Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **77 (1932)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 18
77. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 30. APRIL 1932 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Sterbender Tag – Die Wahrnehmung – Der Arbeitsschulgedanke im Rechenunterricht verwirklicht – Reform des Gesangunterrichts – Ueberlastete Kinder – Kleinwandbild Nr. 67 – Schul- und Vereinsnachrichten – Totentafel – Kurse – Kleine Mitteilungen – Schweiz. Lehrerverein – Bücherschau – **Der Pädagogische Beobachter Nr. 6**

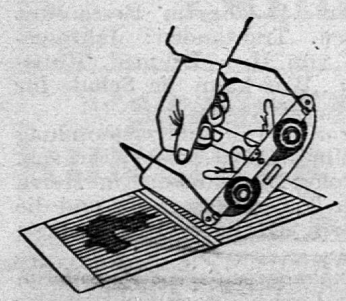
BIOLOGISCHE SKIZZENBLÄTTER

Serie B: **BOTANIK**

Verzeichnis der Blätter: 1. Schlüsselblume. 2. Birne. 3. Befruchtung. 4. Hahnenfussgewächse. 5. u. 6. Föhre. 7. Erbse. 8. u. 9. Weizen. 10. Wurmfarn. 11. Laubmoos. 12. Champignon. 13. Zelle. 14. Wurzel. 15. u. 16. Gefässe. 17. Blatt. 18. u. 19. Assimilation. 20. Kreislauf von O. und C. 21. Herbstzeitlose. 2440

Preis der Mappe mit Erklärungen 2 Fr. – Einzelblätter im Klassenbezug 4 Rp. – Kindertümliche Naturgeschichte 40 Rp.

F. FISCHER, LANGMAUERSTRASSE 103, ZÜRICH 6 • TELEPHON 60.192



Der Idealstempel, ein Vervielfältiger mit Hektographenband, **dient dem Lehrer** zum Eindrucken von Skizzen, Plänen, Texten in d. Schulhefte auf rasche u. bequeme Weise. Von Zeichnungen, ausgezogen mit Hektographen-Tinte 50-80, mit farbig. Tintenstiften 10-15 gute Abzüge. Prospekt gratis. 2016

GEBRÜDER SCHOLL AG · POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

GLASAPPARATE

sowie sämtliche

Utensilien für Laboratorien, Schulen etc.

2475 liefern vorteilhaft

KUNZ & Co., Glasbläserei, ZÜRICH 6

Universitätsstrasse 33

Illustrierten Katalog auf Verlangen. Reparaturen sofort.

2430

Elektrische und andere

LEHRMITTEL
MODELLE
APPARATE
WANDTAFELN

C. HEFERMEHL BERN

DALMAZIRAIN 4

CHR. 3545

Nussa aus der Nüsse Kern,
haben Kinder gar so gern.
Hellen Auges, Wangen rot,
rufen alle „NUSSA-BROT"

HASELNUSS-CREME zum Brotaufstrich

Nussa auf Brot

aus dem NUXO-WERK J. KLÄSI · RAPPERSWIL · St. G.

Fabrik hochwertiger, streichbarer Nuss-Nahrungsmittel.

2471

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Versammlungen • Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein

Einsendungen für die nächste Nummer müssen unbedingt bis Montag abend auf der Redaktion eingegangen sein.

Zürich. *Lehrergesangverein.* Heute 5 Uhr Probe, Singsaal Hohe Promenade. Chöre für Festsynode; darum ganzer Chor. Neue Mitglieder herzlich willkommen.

— *Lehrerturnverein.* Montag, 2. Mai, Turnhalle Sihlhölzli, *punkt* 17,30 bis 18,30 Uhr Schulturnen Knaben 6. Klasse. 18,30 bis 19,30 Uhr Leichtathletik und Spiel.

— — Lehrerinnen. Dienstag, 3. Mai, Sihlhölzli. Abt. I 17,30 bis 18,20; Abt. II 18,20 bis 19,20. Frauenturnen, Spiel.

— *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins.* Erste Zusammenkunft der Arbeitsgruppe „Psychoanalyse und Erziehung": Freitag, 6. Mai, 20 Uhr im Pestalozzianum. Neue Teilnehmer willkommen.

Arbeitsgruppe „Planmässiges Zeichnen im 6. Schuljahr". Erste Uebung Dienstag, den 3. Mai, 17½ Uhr im Zeichensaal 75, Hohe Promenade. Material mitbringen.

— *Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft.* Montag, 9. Mai, 17 Uhr, Schanzengraben-Schulhaus. Fortsetzung der Diskussion über die Entlassenenfürsorge.

— *Lehrerschützenverein.* Samstag, den 7. Mai Gewehrübung im Albisgütli, Platz B 1. Beginn 2 Uhr nachmittags. Neue Mitglieder willkommen.

Limmattal. *Lehrerturnverein.* Montag, den 2. Mai, ¼18 Uhr. Turnhalle Albisriederstr. Zwischenübung.

Winterthur. *Lehrerturnverein.* Lehrer: Montag, den 2.Mai, 18¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle. Lektion 10. Altersjahr (später Aus-, resp. Weiterbau der gleichen Lektion); Spiel.

— *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins.* Wiederbeginn der Zusammenkünfte Dienstag, den 3. Mai, nachm. 5 Uhr im Schulhaus St. Georgen. Mitteilungen. Arbeitsprogramm.

— *Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.* Mittwoch, 4. Mai, Ausflug nach Rietmühle. Treffpunkt: Schulhaus Altstadt, 2½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung Sitzung im „Herkules", I. St. Referat v. Hrn. Dr. H. Keller.

Affoltern a. Albis. *Lehrerturnverein.* Erste Turnstunde Dienstag, 3. Mai, 18¼ Uhr in Affoltern a. A. Wahl des Aktuars. Alle neu in den Bezirk gezogenen Kollegen und Kolleginnen sind herzlich willkommen.

Meilen. *Lehrerturnverein des Bezirks.* Montag, den 2. Mai, 18 Uhr in Küsnacht. Primarschulhaus. Turnen und Spiel. Bitte alle!

Bülach. *Lehrerturnverein.* Freitag, den 6. Mai, 16,30 Uhr in Bülach. Turnen, Spiel.

Uster. *Lehrerturnverein.* Montag, den 2. Mai, 17,40 Uhr in der Turnhalle des Hasenbühlschulhauses. Schulturnen? Volkstüml. Uebungen, Spiel. — Wahl eines Aktuars. Neueintretende willkommen.

Hinwil. *Lehrerturnverein des Bezirks.* Mittwoch, den 4. Mai, 18 Uhr in Bubikon. Umständehalber müssen während des Sommerhalbjahres die Uebungen wieder auf den Mittwoch angesetzt werden. Spiel. – Wir heissen alle freundlichst willkommen.

Pfäffikon. *Lehrerturnverein.* Mittwoch, den 4. Mai, 18½ Uhr, in Pfäffikon. Lektion 4.—6. Klasse. Spiel.

Steckborn. *Lehrerkonferenz.* Frühjahrsversammlung Montag, 2. Mai, ½ 10 Uhr „Krone", Steckborn. Jahresgeschäfte, Wahlen. Vortrag v. Herrn Dr. O. Isler, Kantonsarzt, Frauenfeld. „Das neue Tuberkulosegesetz und die Schule".

Weinfelden. *Schreibtechnik.* Fortbildungskurs für Lehrer, die bereits einen Hulligerschreibkurs absolvierten. Samstag, den 30. April, nachm. 1½ Uhr, Schulzimmer Wenk.

Kreuzlingen. *Bezirkskonferenz.* Frühjahrsversammlung: Montag, den 9. Mai, vorm. 9 Uhr im Restaurant „Schönhalde", Ermatingen. Traktanden: Jahresgeschäfte, Wahlen, Referat von Hrn. Dr. med. Rutishauser, Ermatingen über: „Was kann die Schule für den Frieden tun?"

Münchwilen. *Bezirkskonferenz.* Frühjahrsversammlung Montag, den 9. Mai, 13 Uhr in der „Post", Sirnach. Haupttraktanden: 1. Nekrolog Dickenmann von Herrn Seiler, Märwil. 2. Das neue Tuberkulosegesetz und die Schule, Vortrag von Herrn Dr. Isler, Kantonsarzt, Frauenfeld.

Baselland. *Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform.* Besuch der Zementfabrik Lausen, nachher Bau der techn. Tafel „Zement". Mittwoch, 11. Mai, Besammlung um 2 Uhr am Bahnhof Lausen. Kosten der „Tafel" 3. – Die Reiseauslagen werden den Vereinsmitgliedern vergütet. Anmeldung erwünscht bis 5. Mai an E. Grauwiller, Liestal.

OFFENE LEHRSTELLE.

An der **Bezirksschule in Muri** wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte, Latein, Griechisch und wenn möglich Italienisch zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Fr. 6200.— bis Fr. 7200.— nebst den staatlichen Alterszulagen.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 14. Mai nächsthin der Bezirksschulpflege Muri einzureichen. Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind.

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 23. April 1932. **Erziehungsdirektion.**

Sehr gut eingeführte Leb.-Vers.-Ges. PATRIA a. G., sucht in den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Graubünden, initiative und schaffensfreudige haupt- und nebenberufliche

MITARBEITER

Interessenten werden angelernt. Offerten sind erbeten an die **Generalagentur in St. Gallen,** Poststr. 13. 221

Diskretion wird in all. Fällen zugesichert.

DER SPATZ

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Kaiser & Co. A.-G., Bern

empfehlen sich bestens für die Lieferung sämtlicher Schulmaterialien

Beste Qualitäten. Prompte Bedienung. Vorteilhafte Preise u. Bedingungen. Katalog A 1932 zu Diensten

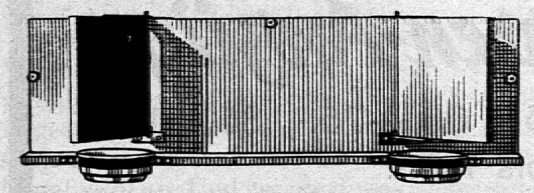
Bei Kollektiv-Anschaffungen Extrapreise 2450

Schulmöbel-Fabrik

HUNZIKER SÖHNE

THALWIL

2341



Reform-Bestuhlungen

Wandtafeln · Schulbänke · Hörsäle

NACHAHMUNG

ist die höchste Anerkennung!

Wir sind die erste und einzige Firma, die es schon vor 5 Jahren gewagt hat, **Schriftreformhefte** herzustellen und zu verkaufen.

Nachdem nun mit viel Mühe und Geld die Einführung auf unser Risiko erfolgt ist — kommen auch die Nachahmer.

Wir sind stolz darauf,
dass uns dadurch selbst alte angesehene Firmen als führendes Haus der Branche anerkennen.

Es ist eine Frage der Loyalität
und der praktischen Erfahrung, Originalhefte zu kaufen oder Nachahmungen.

Mit freundlicher Empfehlung,

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulmaterialien und Lehrmittel,
Eigene Schulheftfabrikation.

2377

Billigste Kohlen-Bezugsquelle!

Kohlenfachmann übernimmt Organisation und Durchführung von

Brennmaterial-Lieferungen en gros

in **KOKS, KOHLEN** und **BRIKETTEN** aller Art, an

Personal-Verbände und Vereine

zu billigsten Preisen für Grossverbraucher (prima Referenzen stehen zur Verfügung). Anmeldungen für Sommer-Abschlüsse sind im Laufe des Monats April mit Angabe des Bedarfes erbeten unter **OF. 8477 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 202

Noten-Kopien
Abschr. aller Art, sauber, prompt, billig. 2466
Kollege G. Fischer,
Schafisheim/Aargau.

PRÄZISIONS-REISSZEUGE
verfertigt 2458
F. Rohr-Bircher
Rohr-Aarau
Lehrer und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **Reparaturen aller Systeme billigst.** – Preislisten gratis und franko.

Frauen-Douchen
Irrigateure
Bettstoffe
Gummistrümpfe
Leibbinden
Bruchbänder
sowie sämtl. hyg. Artikel
Verlangen Sie Spezial-Prospekt Nr. 11 verschlossen
M. SOMMER
Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, Zürich 4

Nicht vergessen!
Auf Schulanfang rechtzeitig den „**Meier**" bestellen.

Deutsches Sprach- u. Übungsbuch
Überall im Gebrauch
1. u. 2. Heft 26. — 31. Tausend . . . Fr. –.75
3. u. 5. Heft Fr. 1.– Schlüssel zu 2-5 –.65
A. Meier, Sekundarlehrer, Kriens. 2459

Weinfelden **Privatinstitut Friedheim** (vorm. E. Hasenfratz) für
Geistig zurückgebliebene Kinder
Prospekt. Telephon 115 2374 **E. Hotz.**

Bequeme Schuhe
Hassia Sana und **Prothos**
Ia Berg- u. Sport-Schuhe
vom Fachmann im
Spezial Schuh-Haus
Weibel
Zürich 1
Storchengasse 6

Die Kunst kleinste Kreise zu ziehen

ist von großer Wichtigkeit für Ihr Fortkommen. Je nach dem sie mehr oder weniger präzis ausgeführt sind, beurteilt man Ihre Zeichnungen und beurteilt man auch Sie als Zeichner. Die genaue Ausführung aber erfordert ein besonders gutes Werkzeug. **Kern Fallnullenzirkel** sind die besten Instrumente, um kleinere Kreise schnell mit höchster Präzision auszuführen.

2043

Kern AARAU

Präzisions-Reisszeuge

Fr. 30 für einen Frank Stubenwagen

Ist das viel? Gewiss nicht. Es ist das der Typ, wie ich ihn schon sehr viel verkauft habe. Das Geflecht ist stabil, der Korb gross, die Räder mit Gummi, das Verdeck sauber gearbeitet, m. schönem Stoff. Suchen Sie nicht lange, Besseres finden Sie nicht. Verlangen Sie **Katalog Nr. 40.** Reparaturen. Telephon 31.33

H. FRANK
Rohrmöbel- und Stubenwagenfabrik
ST. GALLEN
Schmidgasse 11/15

2462

In unserem Verlage sind erschienen: 2377

Notizen zur Einführung in die Chemie von Dr. P. Beck Mit besonderer Berücksichtigung des Haushaltes 1.80

Aufgabensammlung für die Anwendung des **pytagoräischen Lehrsatzes und der Quadratwurzel** von E. O. Berger . . . . . –.40

Aus der Schreibstube des Landwirtes von Max Boss Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre für Fortbildungsschulen . . . . –.70

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule von Max Boss, Buchhaltung, Geschäftsbriefe, Verkehrslehre für das 8. u. 9. Schuljahr der Primar- u. Sekundarschulen . . . . . –.70

Original-Bosshefte dazu passende Verkehrsmappen, Schnellhefter mit allem dazu gehörendem Übungsmaterial 1.50

(bei grösseren Bezügen reduzierte Preise)

Zur hauswirtschaftlichen Methodik von E. Mettler 2.20

Grundlegender Kochunterricht von E. Mettler . . 3.—

Grosser technischer Lehrgang der neuen Schrift, ein 70 Tabellen zählendes Werk von Paul Hulliger 16.—

Alleinverlag für die Schweiz der Lehrmittel des **deutschen Tonika-Do-Bundes.**

Ansichtssendungen bereitwilligst

ERNST INGOLD & Co., Herzogenbuchsee

Schulmaterialien und Lehrmittel en gros 2377

Kleide Dich gut – bei der Tuch AG.

Neue Formen, neue Dessins, solid verarbeitet.

Kleide Dich billig – bei der Tuch AG.

Unsere Preise sind überaus günstig.

Herren-Anzüge

Fr. 55.-, 65.-, 75.-, 85.-, 105.-, 110.- bis 130.-.

Regen- und Uebergangs-Mäntel Fr. 23.-, 30.-, 40.-, 45.-, 55.-, 85.- bis 110.-.

Tuch A.-G.

Sihlstr. 43 neben Schuh-Hirt **Zürich**

sowie weitere Filialen in Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, Glarus, Herisau, Interlaken, Luzern, Olten, Romanshorn, Rorschach, St. Gallen, Schaffhausen, Thun, Winterthur, Wohlen, Zug.

1940

Bertha Burkhardt, Zürich 1

Promenadengasse 6 — Tramhaltestelle Pfauen-Kunsthaus

Kristall - Porzellan - Fayence - Services - Kunstgegenstände

Echte Bronzen - Silber und versilberte Tafelgeräte - Bestecke
Bijouterien - Phantasieketten - Aparte Lederwaren - Letzte Neuheiten in Damentaschen - Perlbeutel - Elektr. Steh- und Ständerlampen - Abats-jour - Japanwaren und Gongs

Grosse Auswahl in Geschenkartikeln

218 Freie Besichtigung Erstklassige Fabrikate

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

30. APRIL 1932 77. JAHRGANG • NUMMER 18

Sterbender Tag

Goldner Tag zu Ende glüht,
Alle Welt ist schlummermüd',
Stille Dämmerstunde.

Nur am Wolkensaume dort
Fließt des Tages Blut noch fort,
Wie aus offner Wunde. —

Sterbend, ohne Laut und Klag',
Ringt um Licht der stolze Tag,
Bis versunken seine Pracht
In die dunkle tiefe Nacht. — —

Rudolf Weckerle.

Die Wahrnehmung [1]

Bewußtsein und Unbewußtes sind für den Tiefenpsychologen nicht einander ausschließende Gegensätze, sondern Qualitäten, die ein jedes seelisches Geschehen haben oder nicht haben kann. Jedes seelische Geschehen kann die Qualität der Bewußtheit besitzen oder diese Qualität kann ihm fehlen. Dann aber besitzt es die Qualität der Unbewußtheit. Und umgekehrt. Nur in diesem Sinne reden wir figürlich von Schichtung. Dieses Bild darf uns niemals dazu verführen, zu vergessen, daß es sich in der Sache selbst um rein qualitative Verschiedenheiten handelt.

Nehmen wir zunächst den verhältnismäßig einfachen Vorgang der Sinneswahrnehmung. Diese besitzt gewöhnlich die Qualität der Bewußtheit. Was unsere Augen, unsere Ohren und unsere übrigen Sinne unserer Seele zutragen, ist dieser bewußt. Gehört ihrem Oberbewußtsein an. Und gerade dieses wahrnehmende Oberbewußtsein – das System W hat es Freud genannt – ist die Oberschicht unserer Seele, mit der diese in direktem Kontakt zur Außenwelt steht.

Wir glauben nun, daß auch das System W seine Unterschichten hat. Daß auch in ihm der Erlebnisstrom emporsteigen kann zur qualitativen Schicht des Bewußtseins und herabfallen zur qualitativen Schicht des Unbewußtseins. Ich mache etwa einen Gang durch die Stadt. Als ich zurückkehre, fragt mich meine Frau, ob die Bananen, die nach Zeitungsankündigungen bald in unserer Stadt eintreffen sollten, schon in den Lebensmittelgeschäften zu haben seien. Ohne Zögern bejahe ich diese Frage. Aber meine Frau will Näheres wissen. „Sind die Bananen zum Beispiel im Geschäft X., hier in unserer Nähe, im Fenster ausgestellt, oder muß ich weiter laufen, bis zum Geschäft Y.?" Nun zögere ich, denke nach. Aber ich komme zu keiner Antwort. Ich erinnere mich nicht daran, wo ich die Bananen gesehen habe. Ja, höchst merkwürdigerweise erinnere ich mich nicht einmal daran, daß ich sie gesehen habe. Ich erinnere mich nicht, sondern ich schließe nur: ich muß sie wohl gesehen haben, denn sonst könnte ich ja nicht wissen, daß sie da sind!

Ich sitze an meinem Schreibtisch, in meine Arbeit vertieft. Da kommt das Mädchen herein und stört: „Unsere Uhren sind stehengeblieben. Bitte, Herr Professor, wieviel Uhr ist es?" Ich antworte, ohne auf meine Taschenuhr zu sehen, sofort: „Es hat soeben zehn geschlagen!" Habe ich die Kirchturmuhr oder irgendeine andere Uhr schlagen hören? Ich weiß es nicht, ich kann mich nicht daran erinnern. Aber ich bin ganz sicher und gewiß, daß es soeben zehn geschlagen hat. Und schließe daher: ich muß wohl eine Uhr haben schlagen hören; denn sonst könnte ich ja nicht wissen, daß es soeben zehn geschlagen hat!

Ich habe also das Sehen der Bananen, das Hören des Uhrschlagens seelisch erlebt, aber diesem Erlebnis fehlte die Qualität der Bewußtheit. Ich erschließe die Existenz, das Vorhandengewesensein dieser Wahrnehmung aus ihren späteren Wirkungen in meinem Bewußtsein, in meinem Wissen. Ich wüßte nicht, welche treffendere Bezeichnung man für solche Wahrnehmungen finden könnte als unbewußte Wahrnehmungen.

Wir kennen die Auffassung, die hier nicht von Unbewußtem sprechen will, sondern von Ungewußtem, von einem Mangel des Wissens um die Wahrnehmung im Augenblick ihrer Aufnahme. Aber wir können diese Auffassung nicht teilen. Denn es ist nicht nur die Reflexion, das Zurückbiegen aufs erlebende Ich, das jenen Wahrnehmungen fehlte. Ihnen fehlte vielmehr die Bewußtseinsqualität überhaupt. Das Ungewußte, aber Bewußte ist dagegen immer im Prinzip wieder erinnerbar. Wenn wir uns an ein Ungewußtes nicht wieder erinnern können, so liegt dies daran, daß wir es vergessen haben. Wenn wir etwas erleben, ohne uns so recht darüber klar zu werden, so vergessen wir es eben leicht! Die Bananen aber und das Uhrschlagen habe ich nicht etwa bloß vergessen. Diese Wahrnehmungen haben die Qualität der Unbewußtheit nicht erst erworben. Sondern sie standen von vornherein, gleich bei ihrem ersten Erleben, in dieser Qualität. Sie sind daher im Prinzip nicht wieder erinnerbar. Bei einer allfälligen Aufdeckung und Erschließung meines mir selbst bisher unzugänglichen Unbewußtseins, etwa in der Psychoanalyse, könnte ich zu einer Einsicht gelangen, die sich in folgende Worte fassen ließe: Nun kommt es mir erst zum Bewußtsein, daß ich Bananen sah, den Schlag der Uhr hörte. Niemals aber könnte ich sinngemäß sagen: Nun erinnere ich mich wieder daran, daß ich dies damals sah bzw. hörte!

Einblick in ein weites und wichtiges Gebiet unbewußten seelischen Geschehens eröffnet sich uns, wenn wir uns nunmehr darauf besinnen, daß diese Qualität der Unbewußtheit nicht nur bei den unbewußten Wahrnehmungen eine Rolle spielt, sondern daß auch bei jeder normalen, d. h. bewußten Wahrnehmung das Unbewußte eine Rolle spielt. Schon die überlieferte sog. Apperzeptions- oder Assimilationstheorie hat diese Rolle gekannt. Aber sie hat sie unseres Erachtens nicht richtig gedeutet. Die sog. Apperzeptionstheorie nahm an, daß jede Wahrnehmung sich aus zwei Komponenten zusammensetze. Die eine werde bestimmt durch den gegenwärtig gerade vorliegenden Sinnesreiz. Durch das,

[1]) Mit Erlaubnis des Verfassers dem Büchlein „Psychologie des Unbewußten" entnommen. Siehe Buchbesprechung Seite 202.

was in diesem Augenblick auf meine Augen, Ohren usw. eindringt. Die andere stamme aus meinem Gedächtnis. Sie werde bestimmt durch das, was ich aus früheren gleichartigen Wahrnehmungen an Erinnerungsbildern und damit an Auffassungs- und Angleichungsmöglichkeiten dem neuen Eindruck entgegenbringen kann. Man sprach von einer Reizkomponente und einer Residualkomponente, die bei jedem Wahrnehmen zu dem erkannten Wahrnehmungsinhalt miteinander verschmelzen sollen. Nur dieses Verschmelzungsprodukt sei bewußt. Jede seiner beiden Komponenten aber sei unbewußt.

Wir aber meinen, daß diese Theorie dem entscheidenden Funktionsunterschied nicht gerecht wird, der zwischen den beiden Komponenten der Wahrnehmung besteht. Jedes normale Wahrnehmen ist zugleich ein bewußtes Aufnehmen und ein unbewußtes Stellungnehmen. Wir sehen und hören nicht nur das, was wir bewußt mit den Augen und den Ohren in uns aufnehmen, sondern auch das, was wir unbewußt in das Gesehene und Gehörte hineindeuten. Dieser Deutungsarbeit werden wir uns nur in besonderen Fällen nachträglich bewußt. Im kranken Seelenleben wiederum kann diese Arbeit zu einem Zwang werden, der unsere Seele überwältigt. So daß das unbewußte Stellungnehmen das bewußte Aufnehmen völlig vergewaltigt. Man spricht dann von Halluzinationen, Illusionen, Wahnvorstellungen und dergleichen. Wir aber sind überzeugt, daß die stellungnehmende Arbeit des Unbewußten bei jeder Wahrnehmung am Werke ist. Auch da, wo wir uns unserer Deutungen nicht bewußt sind. Auch da, wo wir nicht zwangsmäßigen Deutungen (Illusionen) unterliegen.

Ein einfaches Beispiel möge zeigen, wie wir dies meinen.

Wenn du am hellen Tag in normaler seelischer Verfassung durch einen Wald gehst, so kann es vorkommen, daß dir da ein bestimmter Baum auffällt. Etwa wegen seiner eigentümlichen Gestalt, wegen der ungewöhnlichen Form seiner Äste usw. Aber du denkst dir nichts weiter dabei. Du bemerkst den Baum, erkennst, daß es ein – etwas sonderbarer – Baum ist und damit fertig. Nun geh mal an einem andern Tag des Abends durch denselben Wald, vielleicht in einer etwas aufgeregten, ängstlichen Stimmung. Dann kann es dir zustoßen, daß du in demselben Baum deutlich einen Kerl zu sehen glaubst. Nein, sagen wir gerade heraus: deutlich siehst, nicht bloß zu sehen glaubst. Später erst wirst du dir bewußt, daß du diesmal nicht bloß wahrgenommen, sondern gedeutet hast.

Nun denke dir drittens einen armen Geisteskranken durch den gleichen Wald gehend. Dann wird sich dieser Mensch etwa verhalten, wie der Illusionist Don Quixote, der in allen Windmühlen feindliche Riesen sah, die er bekämpfen mußte. So kann auch unser Mann an der fixen Idee leiden, alle Bäume seien schlimme Riesen. Er wird sich daher angesichts der Bäume nicht lange fragen: was ist das? was könnte das sein? ist das nicht etwa ein Kerl, ein Riese? Sondern er ist von vornherein fest überzeugt, daß er nun von lauter Riesen umgeben ist und bedrängt wird. Er hat nicht gedeutet, sondern einfach bestimmt.

Welch gewaltiger Unterschied, so wird man sagen, besteht zwischen dem wahrnehmenden, dem deutenden und dem bestimmenden Menschen! Wir aber meinen, daß dieser Unterschied, rein psychologisch betrachtet, nicht so groß ist, daß er gewissermaßen mehr ein erkenntnistheoretischer Unterschied ist. Psychologisch betrachtet handelt es sich in allen drei Fällen um ein unbewußtes Stellungnehmen zum bewußten Wahrnehmungseindruck. Überall gilt der Funktionsunterschied: das Bewußtsein nimmt auf, das Unbewußte nimmt Stellung! Auch beim in normaler Weise Wahrnehmenden fehlt diese unbewußte Stellungnahme keineswegs. Und Wahrnehmen, Deuten, Bestimmen sind nicht schroff gegeneinander abgegrenzt, sondern gehen in fließenden Übergängen ineinander über. Der Erkenntnistheoretiker wird freilich etwa sagen, nur der Wahrnehmende hält sich an die Wirklichkeit. Schon der Deutende (mit seinem Kerl) entfernt sich von der Wirklichkeit. Und gar der Bestimmende schaltet sie (in seinen Bäumen, die Riesen sind) vollständig aus. Es nützt uns nichts, wenn wir dem gegenüber als Psychologen feststellen, daß für das Erleben des Bestimmenden seine Riesen, für das des Deutenden seine Kerle natürlich ebenso wirklich sind, wie für den Wahrnehmenden sein sonderbarer Baum. Der Erkenntniskritiker wird uns erwidern, daß er natürlich nicht von dieser erlebten, subjektiven Wirklichkeit, sondern von der realen, objektiven Wirklichkeit spreche. Sprächen wir hier nicht als Psychologen, sondern selbst als Erkenntniskritiker, so würde es uns reizen, an unsern Kollegen nunmehr die Frage zu richten, welches denn eigentlich das Kriterium sei, durch das man subjektive und objektive Wirklichkeit voneinander unterscheiden könne. Ob es überhaupt ein solches Kriterium gebe, geben könne? Wir sind überzeugt, daß dem also befragten Erkenntniskritiker die Antwort schwer fallen würde. Aber wir müssen, wie gesagt, solche Fragen hier unterdrücken. Wir wollen statt dessen wieder zu unserer psychologischen Frage zurückkehren.

Wahrnehmen, Deuten, Bestimmen sind also nach unserer Überzeugung seelische Vorgänge, die keineswegs grundsätzlich und gattungsmäßig voneinander verschieden sind, sondern nur nach dem Grade der unbewußten Stellungnahme zum bewußten Sinneseindruck. Es handelt sich hier um Grade der Angleichung des äußeren bewußten Eindruckes durch und an die innere unbewußte Stellungnahme. Bei der Wahrnehmung findet diese Angleichung unter voller Wahrung der Rechte des Sinneseindruckes statt. Beim Deuten werden diese Rechte zugunsten der unbewußten Stellungnahme bereits mehr oder weniger erheblich geschmälert. Um beim Bestimmen zugunsten einer Diktatur der unbewußten Stellungnahme völlig aufgehoben zu werden.

Es gibt nun sicher gewisse Grenzen, bei denen die Wahrnehmung in Deutung oder diese in Bestimmung übergeht. Gelänge uns die Feststellung dieser Grenzen, so könnten wir einerseits die Typen der wesentlich wahrnehmenden, wesentlich deutenden, wesentlich bestimmenden Personen voneinander unterscheiden. Aber neben dieser typenpsychologischen Einsicht könnten wir andererseits auch wichtige individualpsychologische Einsichten gewinnen. Wenn wir nämlich feststellen könnten, wo bei einer bestimmten Person diese Grenzen liegen, so hätten wir damit gewiß einen nicht unwichtigen Einblick in das Seelenleben dieser Person gewonnen. Eine moderne Richtung in der Seelenforschung bemüht sich um diese Feststellungen, nämlich die Psychodiagnostik (Der Klecks als Seelenkünder).

Richard Herbertz.

Der Arbeitsschulgedanke im Rechenunterricht verwirklicht

(Kurzer Auszug aus dem Referat, gehalten an der Basler Schulausstellung 1932.)

Die Literatur über die Arbeitsschule ist heute schon so umfangreich, daß sich jeder Lehrer damit befassen sollte. Es würde zu weit führen, hier die verschiedenen Quellen zu nennen, Pestalozzianum und Lehrerbibliotheken weisen sicher bedeutende Schriften auf. Es werden daher hier auch die Fragen:

1. Woher kommt die Arbeitsschulidee und was ist Arbeitsschule?
2. Ist die Arbeitsschule der Bildung dienlich?

des Raumes wegen nicht beantwortet. Ohne Zweifel wird aber die Frage:

3. Wie kann die Arbeitsschulidee im Rechenunterricht unter den heutigen Verhältnissen verwirklicht werden?

mehr Interesse finden.

Wenn es Zweck und Ziel unserer Schule ist, die im Kinde schlummernden Anlagen zu entwickeln und weiter zu bilden, so steht doch dem Rechenunterricht vor allem zu, die mathematischen Anlagen zu berücksichtigen. Da drängt sich uns aber die Frage auf: Sind denn alle Kinder für das Rechnen begabt? Meumann sagt, daß jeder Mensch eine gewisse mathematische Begabung besitze. Herbart betrachtet das mathematische Interesse als psychologische Grundlage für die mathematische Begabung. Wir beobachten auch, daß Kinder, die für das Rechnen kein Interesse haben, meistens geringe Begabung aufweisen. Der Unterschied der mathematischen Begabung bei Knaben und Mädchen, die Kenntnis der verschiedenen Lern- und Vorstellungstypen, die Pflege und Beanspruchung des Gedächtnisses im Rechnen, die Willensbildung müssen als wichtige Faktoren für die Entwicklung der mathematischen Begabung berücksichtigt werden[1]).

Der gute Wille und das Bestreben, seine Kinder nicht schablonenmäßig und möglichst gleichförmig zu „erziehen", sondern ihre Anlagen zu glücklicher Entfaltung zu bringen, scheitert leider bei vielen Lehrern an der Unmöglichkeit, in Klassen oder Schulen mit 40 bis 60 Kindern noch auf die Eigenart oder auch nur auf die Begabung des einzelnen Rücksicht nehmen zu können. Die individuelle Förderung ist aber auch in kleineren Sekundarschulklassen mit dem ausgeprägten Fachlehrersystem kaum mehr möglich. Anstatt nun aber dieses Postulat ganz fallen zu lassen und damit sowohl den Schwachen wie den Begabten Gewalt anzutun, schlage ich vor, Klassen mit 20 und mehr Schülern in Gruppen gleichgearteter oder gleich begabter aufzuteilen und also wenigstens diesen Gruppentypus zu berücksichtigen, wenn es gilt, leichtere oder schwerere Arbeit zu verteilen oder neue Stoffe zu erarbeiten. Wenn der Lehrer von den Begabten mehr erwartet und auch erwarten kann und wenn er sich der Schwachen (in den vorderen Bänken) in vermehrtem Maße annimmt und an sie leichtere Anforderungen stellt, so wird kein Schüler dies als Zurücksetzung empfinden und dem ungesunden Strebertum ist damit zum voraus die Spitze gebrochen. Daß im Laufe des Jahres Verschiebungen in den Gruppen vorkommen, ist natürlich, denn in den oft zusammengewürfelten Sekundarklassen werden sich sicher nicht alle gleichmäßig entwickeln. Da bei erhöhtem Arbeitstempo im mündlichen oder schriftlichen Rechnen (Wettrechnen) innerhalb einer Gruppe, der Schwache nur mit seinesgleichen, der Begabte aber auch nur mit Gleichstarken konkurrieren muß, werden daher auch bei den Schwachen, die in einer Klassengemeinschaft sonst meistens unterliegen, Erfolgsgefühle aufkommen. Aber auch bei gemeinsamer Arbeit, wenn jede Gruppe eine Aufgabe erhält, ist nun ein wichtiges Mittel, das sonst im Schulbetrieb so verpönt ist, ganz am Platz, nämlich die gegenseitige Hilfeleistung und Anregung. Dort, wo in der Gruppe der Schwachen ein Rechenfall geklärt und ein Weg gesucht werden muß, ist der Ansporn für Gleichbegabte viel größer, als wenn neben schwachen Schülern als Helfer Begabte sitzen. Auf keinen Fall könnte dabei auf den Begabungstypus noch Rücksicht genommen werden, denn leichte Arbeit bildet keinen Denkreiz für den Begabten und bei schwerer Arbeit wird der Schwache ins Schlepptau genommen.

Die Gruppenarbeit ist aber auch das sicherste Mittel, um den Lehrer vom „Dozieren", vom „Selber entwickeln und vormachen" abzubringen, denn jetzt hat er in der hintersten Gruppe tüchtige Mitarbeiter, die dabei sind, wenn es gilt, Neuland zu bearbeiten. Auch in der Schule wird der Kampf um Zeitgewinn immer schärfer, und gar viele dozierende Lehrer entschuldigen ihre Unterrichtsweise damit, weil sie sonst nicht vom Fleck kommen und mit dem Stoff nicht fertig werden. Meistens finden die Schüler selber die Lösungswege, wenn sie Gelegenheit haben, an der Wandtafel ihre Gedankengänge zu entwickeln. Es ist sehr wertvoll, wenn dann die Klasse entscheidet, welcher Weg in diesem oder jenem Fall nun der günstigste sei, und für die mathematische Bildung ist damit viel getan. Aber auch dann, wenn es aus methodischen Gründen wünschenswert ist, daß durch Vergleich mehrerer Ergebnisse oder zur Bestätigung eines Gesetzes oder zu dessen Formulierung, schnell mehrere Beispiele gelöst werden, so ist wieder die Arbeitsverteilung auf die Gruppen das beste Mittel dazu. Wo solche Gruppenarbeit mit gegenseitiger Hilfeleistung (im Gegensatz zum gruppenweise arbeiten, wo innerhalb der Gruppe jeder für sich zu rechnen hat) erwünscht ist, wird ein Lehrer in Kauf nehmen, daß die Schüler halblaut miteinander sprechen, auch wenn es dabei in der Klasse zu einem Gemurmel kommt, das beim Wettrechnen sogar zu einem lauten Gebraus anwachsen kann. Nicht weil er kein Pedant ist oder dieser „Disziplinlosigkeit" nicht Herr würde, sondern weil er dies als günstige Gelegenheit zu einer Willensübung in der Konzentration auf die eigene Arbeit betrachtet, läßt er es hie und da geschehen. Ich habe festgestellt, daß 80% meiner Sekundarschüler kein eigenes Zimmer haben, um die Aufgaben zu machen, und daß 60% beim Arbeiten nicht allein sind und oft durch Eltern und Geschwister gestört werden. Diese Kinder gehören aber nicht zu den Schwachen und Zerfahrenen. Durch die Erlaubnis, beim Schnellrechnen auch leise sprechen zu dürfen, kommt der Lehrer aber auch einem sonst immer benachteiligten Typus, dem akustisch-motorischen, entgegen, der bekanntlich am besten arbeiten kann, wenn er halblaut vor sich hinreden darf. Daß im herkömmlichen Kopfrechnen, wo der Lehrer die Aufgaben vorsagt, nicht immer nur die Akustiker im Vorteil sind, kann dadurch vermieden werden, daß jedesmal auch eine Reihe Aufgaben an Hand der Zahlbildertafeln oder Tafelskizzen oder Zifferntabellen geboten werden.

Alle Erziehung und Unterricht hat sicher auch zum Ziel, die Entwicklung des Kindes zum selbständigen Menschen. Diesterweg sagt: Durch Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit. Somit ist Selbständigkeit nur möglich durch Selbsttätigkeit oder Selbstbetätigung. Dies ist aber gerade ein hohes Ziel der Arbeitsschule, also muß auch der Rechenunterricht Gelegenheit dazu bieten. Nach Kerschensteiner handelt es sich in der Arbeitsschule darum, daß das Kind aus sich selbst zur Tätigkeit genötigt wird. Oft kann ein Rechenfall von verschiedenen Seiten geklärt und die Lösung auf mehrere Arten gefunden werden, dann aber zeigt sich des Kindes

[1]) Auf diese Fragen bin ich in der Konferenzarbeit: Das Rechnen auf der Sekundarschulstufe (Verlag A. Francke, Bern, broschiert Fr. 1.50) näher eingegangen.

Selbständigkeit, wenn es auf Grund seiner mathematischen Einsicht zu entscheiden vermag, welcher Weg nun der beste ist. Ein großer Schritt in der Selbständigkeit ist auch getan, wenn die Kinder imstande sind, selber mündlich und schriftlich Aufgaben zu stellen. Abgesehen vom Bildungswert, den die eigene Problemstellung hat, zwingt sie den Schüler zu genauem Vorstellen, entlastet den Lehrer zeitweise vom Reden und ermöglicht ihm, seine Aufmerksamkeit auf anderes zu konzentrieren. Man darf sich nur nicht entmutigen lassen über die am Anfang fast unglaubliche Unbeholfenheit der Schüler, einander Kopfrechenaufgaben zu stellen oder eingekleidete Aufgaben zu formulieren.

Einen weiteren Grad der Selbständigkeit haben jene erreicht, welche imstand sind, aus Rechenfällen oder zusammenhängenden Rechengeschichten selber Aufgaben, d. h. Rechenmöglichkeiten herauszulesen und zu lösen. Sicher werden da nicht alle Großartiges leisten, aber wo sonst der Schwache und der Begabte nur die Frage mehr oder weniger exakt beantworten, wird jetzt der Schwache auch etwas, der Begabte aber mehr rechnen als er sonst tun würde. Oft genügen auch nur kurze Hinweise, um die Schüler zu bildlicher, graphischer, tabellarischer Darstellungsweise zu veranlassen. Natürlich sollten solche Lösungen sowie auch gute selbst formulierte Aufgaben oder die vielseitige Auswertung eines Rechenfalls, der Klasse gezeigt oder vorgelesen werden. Der Grad der Selbständigkeit kann noch mehr erhöht werden, wenn man den Kindern nicht alle, zur Lösung nötigen Angaben schön geordnet in der Aufgabe serviert, sondern wenn nur die gegebenen Rechenfälle dastehen und das Kind sich erst die Fragen stellen muß: „Was kann man da rechnen?, was muß ich aber zuerst noch wissen?, wo kann ich dies erfahren?“[1])

Als den höchsten Grad der Selbständigkeit aber möchte ich es bezeichnen, wenn die Schüler aus sich heraus selbsttätig sind, daß es also nicht einmal mehr des Anstoßes durch den Lehrer bedarf, bis sie eine Arbeit machen, daß die Begabten freiwillig vorwärts arbeiten und die Schwachen dort von sich aus üben, wo ihnen die nötige Rechenfertigkeit fehlt.

Die Selbständigkeit sollte sich aber auch außerhalb der Rechenstunden bewähren. Ich sehe nicht ein, warum immer dann, wenn es sich um wirklich praktische Betätigung handelt, bei An- und Verkauf von Schulmaterial in der Klasse, bei Einzug von Beiträgen, bei Kontrollen von Spiel- oder Arbeitsgeräten, immer nur der Lehrer dies besorgen muß. Wenn er zu sich und seiner Arbeit Vertrauen hat, so kann er solche Arbeiten geeigneten Schülern übertragen, die nun einziehen, bestellen, kaufen, verkaufen, kontrollieren. Damit werden nicht nur die tätigen Schüler, sondern auch die Klassen im Selbstvertrauen zur eigenen Arbeit gestärkt.

Es ist auch eine wichtige Forderung der Arbeitsschule, daß bei der Erwerbung des Wissens möglichst alle Sinne betätigt und ebenso alle Formen körperlicher und geistiger Tätigkeit zum Zwecke des Erwerbs von Wissen herangezogen werden. Schon Pestalozzi war überzeugt, „daß ein Sinn, das Auge allein, dem, was durch die Anschauung geleistet werden muß und geleistet werden kann, ganz und gar nicht entspricht, eine genugtuende Anschauung beruht auf der Totalität aller Sinne.“ Kühnel glaubt, daß über 400 verschiedene Rechenmaschinen im Gebrauch seien, der größte Teil davon basiert aber nur auf der Anschauung, weil diese Apparate vor der Klasse stehen und daran nur der Lehrer oder ein Kind tätig ist. Die Arbeitsschule aber fordert, daß alle Kinder gleichzeitig mittun, daß also auf der Unterstufe jedes Kind entsprechende Dinge oder dingliche Symbole zur Verfügung habe, mit denen es hantieren kann. Ich finde, daß auch in Mittel- und Oberklassen der Primarschule noch recht oft Gelegenheit zur Eigenbetätigung gegeben werden sollte und erachte dazu die 100er und 1000er Blättchen von Kühnel mit den Deckblättern als ein vorzügliches Mittel zur Zahlauffassung und Zahldarstellung. Wir täuschen uns sehr, wenn wir glauben, daß die Einmaleinsreihen, die in der 2., 3. und 4. Klasse wohl selber erarbeitet worden sind, dann auch für immer fest sitzen, so daß sie jederzeit zur Verfügung stehen. Ich möchte die großen Zahlbildertafeln auch auf der Sekundarschulstufe nicht missen, da ich damit bei Übungen zum Zweck der Rechenfertigkeit, auch den visuellen Typen im Kopfrechnen gerecht werde, auch noch deshalb, weil die Tafeln selten in einer Primarschule verwendet werden und deshalb fast allen Sekundarschülern neu sind.

Im Rechnen kommen aber außer Gesicht und Gehör auch die schreibmotorischen Muskeln der Hand in Tätigkeit. Beim Messen, Wägen, Abzählen, Vergleichen, bei graphischen und tabellarischen Arbeiten wirken aber sicher auch noch andere Muskeln und Sinne mit. Endlich werden auch dann mehrere Sinne betätigt, wenn die Schüler die zum Rechnen nötigen Zahlenstoffe aus Preislisten, aus einer Kartothek oder aus dem Anhang selber beschaffen müssen oder wenn im Buchhaltungsunterricht der Bargeldverkehr wirklich auch mit Schulmünzen gemacht wird.

Sicher wurde dem Arbeitsprinzip im Unterricht an unsern Schweizerschulen schon früher als in den umliegenden Staaten Rechnung getragen, und ohne Zweifel werden schon vielerorts die hier gemachten Anregungen praktiziert aus dem richtigen Gefühl heraus, daß dies der Bildung der Kinder förderlich sei. Möge dies auch weiterhin geschehen, aber jetzt vielleicht nicht mehr unbewußt, sondern in der bestimmten Absicht, damit dem Arbeitsprinzip zum Durchbruch zu verhelfen, d. h. den Schülern wissentlich jede Gelegenheit zu verschaffen, selbständig zu werden. Zusammenfassend möchte ich die Mittel und Wege noch einmal nennen, die geeignet sind, die Arbeitsschulidee im Rechenunterricht auch unter den jetzigen Verhältnissen zu verwirklichen:

1. Berücksichtigung der verschiedenen Begabungen durch Aufteilen der meist überfüllten Klassen in Arbeitsgruppen von 5—6 Schülern.
2. Berücksichtigung der verschiedenen Lern- und Vorstellungstypen durch Abwechslung in der Darbietungsweise und in der Erarbeitung der Stoffe.
3. Betätigung möglichst vieler Sinne durch Zählen, Messen, Wägen, Beobachten, Registrieren, Sammeln, Verwalten.
4. Förderung der Selbständigkeit durch geeignete Arbeitsweise, eigene Problemstellung und Beschaffung von Zahlenstoffen aus Katalogen, Listen, Tarifen, Kartotheken usw.

Ob all der Kleinarbeit, welche die tägliche Schularbeit bringt, dürfen wir aber das hohe Ziel jedes Unterrichts nicht aus dem Auge lassen, die harmonische Bildung des Menschen nach seiner:

körperlich-sinnlichen Natur, durch Betätigung aller Sinne,
sozial-politischen Natur, durch Zusammenarbeit in Gruppe und Klasse,
technisch-künstlerischen Natur, durch präzise und geschmackvolle schriftliche und zeichnerische Arbeit,
geistig-denkenden Natur, durch Vermeidung jedes schablonenhaften Rechenunterrichts,
mitfühlend-sittlichen Natur, durch gegenseitige Hilfeleistung.

[1]) Die meisten Rechenfälle in meinen Arbeitsbüchlein für den Rechenunterricht an Sekundar-, Real-, Bezirks- und Fortbildungsschulen (I, II und III im Verlag A. Francke, Bern) sind auch von diesem Gesichtspunkt aus gegeben und die Zahlenstoffe aus allen Wissensgebieten sind in einem separaten Anhang zusammengestellt.

Wir wollen doch aus unsern Schülern keine geriebene und routinierte Rechner machen, das sind eventuell auch die Gauner und Hochstapler, sondern charaktervolle Menschen und brauchbare Glieder der Gesellschaft. *Paul Wick*, Berneck.

Reform des Gesangunterrichts

Die folgenden Ausführungen sind auf Grund der Verhältnisse des Gesangsunterrichts an der Basler Primarschule entstanden. Sie sollen keine Anklage sein, sondern einzig zur Besinnung rufen. Denn es ist anzunehmen, daß es in andern Teilen unseres Landes um das Singen an der Elementarstufe ähnlich steht. Vielleicht erwächst daraus eine fruchtbare Aussprache und es eröffnet sich die Aussicht, einen gangbaren Weg für die Gestaltung dieses Unterrichtsfaches an der Elementarschule aufzuzeigen.

Wie steht es heute mit dem Schulgesang auf der Grundstufe? Das Gros der wohlgeschulten, berufsfreudigen und berufstüchtigen Lehrerschaft wertet den Gesangsunterricht mehr oder weniger nur als Nebenfach. Man singt mit den Kindern, weil man muß, oder weil man ihnen und sich damit etwas Freude machen kann. Trotzdem wir als sangesfrohes Volk gelten und es auch sind, läßt man es in der Schule in der Methode dieses Faches beim Alten bewenden. Die Lieder werden vorgespielt, oder vorgesungen, und von der Klasse rezeptiv aufgenommen. Ein Lied wird so lange geübt, bis es „sitzt". Ein eifriger Lehrer wird es in seiner Klasse zu einem „ansehnlichen Schatz" von Liedern bringen, die sich die Kinder im Laufe eines Jahres aneignen. Die Lehrpläne reden mehrheitlich auch nur von der „Erwerbung eines Schatzes von Liedern". Die alte Lernschule zeigte infolge des drillmäßigen Einübens sicher unbestreitbare Erfolge im Klassen- und Chorgesang. Fraglich ist nur, ob das aber der wirkliche und eigentliche Endzweck des Schulgesangs ist. Denn auf diese Weise ist sich das Kind kaum über den Gehalt und den Wert seiner Lieder und Melodien im Klaren. Ein musikalisches Urteil hat es sich damit nicht erworben.

Doch die Ursache dieses gang und gäben Gesangsunterrichts liegt tiefer. Es liegt an der zweckmäßigen methodischen Ausbildung, welche bisher eben fehlte. Ich erinnere mich wohl, wir hatten eine Gesangsmethode zu schreiben, ohne daß wir nur mit einem Worte über die methodischen Grundsätze informiert worden waren, oder es uns wenigstens in Lehrproben angedeutet worden wäre! Junglehrer der eigentlichen Seminare aber erklärten uns, sie hätten sich vor allem intensiv mit Musiktheorie und Harmonielehre beschäftigen müssen, also ebensowenig etwas vernommen, wie man in der Grundschule Gesangsunterricht zu erteilen hätte. Der Rat erfahrener Lehrer aber lautete: „Nimm die Geige und spiele deinen Kindern das Lied so lange vor, bis sie es nachsingen können." Darum diese uniforme Gesangsmethode an unsern schweizerischen Primarschulen; rezeptive Aufnahme einer Melodie durch das Gehör. Gewiß beschritten und beschreiten heute noch wirklich musikalisch begabte Lehrer eigene, erfolgreiche Wege. Doch ist damit der breiten Masse nicht gedient.

Auf der Mittelstufe mag es anders sein. Das Fachlehrertum bringt das mit sich. Aber mit welchen Schwierigkeiten ist hier zu kämpfen, wenn es immer an den Grundlagen fehlt. Mit dem mehr oder weniger richtigen Nachsingen einer Melodie im Chor ist's nicht getan. In Basel und Zürich besteht seit einigen Jahren ein Seminar für Schulgesang am Konservatorium. Die Kandidaten werden vielseitig und gründlich ausgebildet. Sie müssen Erkleckliches wissen und können, wenn sie nach vier Semestern die Fachprüfung ablegen wollen. In Basel bewegt sich diese Ausbildung größtenteils in den Bahnen der Methode Jacques Dalcrozes. Wir wissen aber aus Erfahrung, daß damit an der Mittelschule nicht ausschließlich unterrichtet werden kann. Sie setzt entweder musikalisch sehr begabte Kinder voraus, oder doch wenigstens solche mit reichen musikalischen Vorkenntnissen! Vor allem kann diese Methode unmöglich für die Elementarschule in Betracht fallen. Sie richtet sich zu sehr an den Intellekt und an ein bewußt verstandesmäßiges, abstraktes Erfassen der Musik. In der Grundschule sind aber die Kinder Sachdenker und Ichbezogen. Sie zeigen nur Interesse an solchen Stoffen, die sie erleben können. So hängt diese Methode, bei der zudem noch die Gefahr besteht, Rhythmus mit Takt zu verwechseln, für die Unterstufe völlig in der Luft. Doch auch die Eitzsche Tonwortmethode oder die Tonika-Do-Methode fallen für diese Stufe nicht in Betracht. Die Grieder-Zehntnersche Treffmethode, mit der ihr Schöpfer an der ehemaligen Unteren Realschule in Basel (einer Mittelschule) glänzende Erfolge hatte, kommt für die ersten vier Schuljahre nicht in Frage. Die Kinder sind dazu nicht reif genug.

An der Wende: Trotz guten Willens, trotz vielerlei Bemühens ist es um die Reform des Gesangsunterrichts bis heute, wenigstens gegen außen, still geblieben. Wohl hat die Schulreform weitherum in den letzten Jahren Ernst gemacht. Deutsch, Heimatkunde, Rechnen, Turnen, Zeichnen und Schreiben sind von ihr ergriffen worden. Überall zeitigen schon Früchte. Doch der Gesangunterricht blieb ein noli me tangere. In Basel schien es, daß wenigstens an der Mittelschule sich eine Reform des Schulgesanges durchsetzen wolle, doch verlief dieser Anlauf, wohl deswegen, weil sie nicht auf entsprechenden Grundlagen in der Elementarschule aufbauen konnte.

Nun scheint es Ernst zu gelten. Das Erziehungsdepartement, die Leitung der Schulausstellung, der Rektor der Mädchenprimarschule haben Umschau gehalten. Sie sind von der Notwendigkeit einer Neuorientierung unseres Schulgesangs überzeugt und durchdrungen. Zeit und Umstände sind ihnen zu Hilfe gekommen. Verschiedene Lehrkräfte hatten in Wien mit der neuen Gesangsmethode der Frau Dozentin Lechner Bekanntschaft gemacht. Ihr Buch wurde in der S. L.-Z. rezensiert. Was nun diese Lehrkräfte am „Seminar für Schulgesang des Pädagogischen Institutes der Stadt Wien" in Hospitationen bei Frau Lechner gesehen und gehört hatten, ließ den bestimmten Wunsch aufkommen, Frau Lechner einmal für einen schulpraktischen Gesangskurs in der Basler Schulausstellung zu verpflichten.

Frau Lechner konnte nun Ende Februar diesen Kurs mit mehr als 100 Teilnehmern in Basel abhalten. Es war ein voller Erfolg. Alle hörten begeistert ihre klaren, logischen, wohldurchdachten und systematisch praktischen und theoretischen Ausführungen. Natürlich konnte sie in dieser kurzen Zeit von fünf Nachmittagen nur ein Programm ihrer Ideen und ihres Weges skizzieren. Um wirklich gründlich mit ihrer Methode bekannt zu werden und danach im Unterricht arbeiten zu können, müßte man mindestens einen ganzen Semesterkurs mit vielen Hospitationen und Demonstrationen in Schulklassen anberaumen. Immerhin gibt ihr Buch schon reiche Anregung und ein plastisches Bild ihrer Unterrichtspraxis. Es kann geradezu als Leitfaden für einen Gesangsunterricht in ihrem Geiste gelten, sofern sich der Lehrer, auch der weniger musikalisch begabte, mit den Grundsätzen ihrer Methode auseinandergesetzt hat und von deren Richtigkeit überzeugt ist.

Grundsätzliches ihrer Methode: Vor allem, Frau Lechner hat das Verdienst, das Prinzip der Arbeitsschule auch im Gesangsunterricht verwirklicht zu haben. Das Kind soll durch den Stoff, durch das Erlebnis am Gesang interessiert werden. Das ist nur möglich, wenn man sich über die psychologischen Voraussetzun-

gen dieses Weges völlig im Klaren ist. Dem Kind der Elementarstufe ist z. B. das Bedürfnis nach Rhythmus schon durch sein Körperbewußtsein gegeben. Es gilt nur, dieses zu wecken und bewußt zu machen. Daraus erwachsen die metrischen Elemente, das Gefühl für den Takt, die Bildung des Tongefühls, der Sinn für kleine musikalische Motive. Alle diese Dinge sind im Kinderlied enthalten. Sie bewegen sich alle innerhalb der Sext. Das Tongefühl der ersten Tonart, der D-Dur, wird geweckt durch das Erlebnis der fallenden Terz a-fis in der Sprechmelodie des kindlichen Rufes, hundertfach nachzuweisen. Die Drei-Klang-Töne, erweitert durch den Wechselton h, sind weitere Grundelemente des Kinderliedes. Alle diese hier nur angetippten Dinge werden vom Kinde in der Grundschule im Gesangsunterricht an Hand von Sach- und Lebensstoffen vorerst sprachlich gefaßt. Die kindlichen Texte werden nach ihrem Gehalte musikalisch ausgewertet. Das Kind findet auf diese Weise alle die elementaren musikalischen Einheiten tonalen, metrischen Inhaltes; natürlich nur diejenigen, die seiner jeweiligen geistigen Entwicklungsstufe angepaßt sind. Frau Lechner hat darum mit Nachdruck auf die Verwendung der ungehobenen Schätze des Kinder- und Volksliedes hingewiesen. Diese entsprechen ihrem Inhalte und Bau nach einer gewissen Kindheitsperiode unserer Kultur.

Auf diesem Wege wird es gelingen, unsere Jugend wieder zu musikalischem Verständnis zu führen. Es wird damit ein gesundes Empfinden für wirklich gute Musik geweckt und gefördert. Das tut in der Zeit des blöden sentimentalen Schlagers doppelt not. Vielleicht könnten wir so unserer Jugend zu einer Renaissance des Kinder- und Volksliedes verhelfen.

Dieser Gesangskurs der Frau Lechner war ein Anfang. Es ist zu hoffen, daß er in Bälde eine Fortsetzung und Vertiefung finde, die systematisch in diese Methode einführen kann. Dann wird unser Schulgesang einer neuen Blütezeit entgegengehen zum Wohle unserer Jugend und unseres Volkes. *Ernst Speiser.*

Überlastete Kinder

Es ist ein großartiges Erziehungsmittel, das die häusliche, in neuerer Zeit auch die Schulerziehung anwendet: Die körperliche Arbeit. Dem weisen Erzieher sind durch sie unschätzbare Mittel zur Förderung des Denkens, Wollens und Fühlens in die Hand gegeben. Daß in der häuslichen Erziehung des Stadtkindes die Arbeit, die richtige Arbeit, zu kurz kommt, infolge der Umstellung im Erwerbsleben und Wohnen zu kurz kommen muß, ist eine Tatsache, welche unsre führenden Pädagogen schwer bedauern. Daß hingegen auf dem Land vor allem Bauernkinder von untüchtigen, gewissenlosen Eltern mit einem Übermaß an Arbeit belastet werden, ist eine Wahrheit, die wir als Nachbarn, Hausgenossen und Lehrer täglich feststellen müssen. Es gibt Eltern, die entweder aus finanzieller Not oder aus Trägheit, möglicherweise auch aus Unverstand ihre Kinder Arbeiten verrichten lassen und zu Leistungen zwingen, die für Erwachsene noch reichlich bemessen wären.

Da ist ein Kleinkrämer, der sich kümmerlich über Wasser hält. Er und seine Kinder sind aufs Hausieren angewiesen. Am Morgen in aller Frühe, mittags und abends nach der Schule müssen die Kleinen mit schweren Körben und Wagen die weite Gegend, die umliegenden Dörfer und Höfe, absuchen und die Waren feilbieten.

Ein Bauer, Schnapser, der es bei redlichem Arbeiten ganz gut haben könnte, läßt seine Kinder fuhrwerken, misten, mähen, Kartoffeln graben, Vieh besorgen, während er selbst auf der faulen Haut liegt.

Eine ordentlich wohlhabende Bauernfrau hat eine anormale Vorliebe für die landwirtschaftlichen Arbeiten, die eigentlich Mann und Knecht ohne sie ganz gut bewältigen könnten. Also ist es nicht die vorsorgliche, erwerbseifrige Hausfrauengesinnung, sondern ein richtiges Sportbedürfnis, welches diese Bäuerin von Haus und Kindern weg auf Wiese und Feld treibt. Damit nun in Küche und Stube doch nicht gerade die wildeste Unordnung herrscht, wird die ganze Hausfrauenarbeit: kochen, wischen, Kinder pflegen und hüten dem neunjährigen, schwächlichen und dazu noch stark kurzsichtigen Mädchen aufgebürdet. Sind diese vergewaltigten Kinder mit ihrem Los zufrieden? Nein. Das Kind will seinem Wesen gemäß arbeiten. Es will nebenbei spielen und träumen, es will sich freuen und aus der Freude heraus, aus innerstem Drang will es ein Werk verrichten.

Was hat die in den drei Beispielen skizzierte Überforderung der Kinder zur Folge? Meist wird der natürliche Schaffensdrang getötet, und mit der Zeit haben wir eines jener armen, stumpfen Geschöpfe vor uns, die keine Freude mehr haben an Betätigung, die nur noch gezwungenermaßen, voller Unlust arbeiten. Die unterjochte Persönlichkeit des Kindes sträubt sich gegen die harte Vergewaltigung. Sie zieht sich in sich selbst zurück, wird verschlossen, eigenbrödlerisch; oft flüchten sich solch arme Geschöpfe zu unnatürlicher, gefühlsduseliger Selbstliebe.

Es gibt sicher auch Fälle, wo sich das überforderte Kind unbewußt hinter einer neurotischen Krankheit zu schützen sucht.

Ein auf solche Art überfordertes Kind schreibt: „Gestern war es ganz heiß. Ich fiel auf dem Feld um und bekam am Arm eine große Wunde. Da schrie ich, daß man mich weit herum hörte. Dann ging ich heim. Da sagte die Mutter: Du bist selbst schuld, warum bist du so gelaufen, jetzt mußt du zur Strafe noch die Kühe hüten." *Adolf Näf*, Trübbach.

Bücherschau

Herbertz, Richard. Psychologie des Unbewußten. (Sammlung Wissenschaft und Bildung Nr. 275.) Quelle & Meyer, Leipzig. 1932. 135 Seiten, geb. 2.25.

Obschon man weiß, welch große Bedeutung im Leben jedes Menschen das Unbewußte spielt, hat man es doch bis dahin, abgesehen von der Psychanalyse, noch wenig wissenschaftlich betrachtet. Herbertz taucht in die Tiefen des Unbewußten und bringt Vorgänge und Erscheinungen ans Tageslicht, die uns viel bis anhin Unerklärliches verständlich machen. Die Tiefenpsychologie wie sie Herbertz auffaßt, geht weit über die Psychanalyse hinaus.

Der Verfasser zeigt, wie schon im Wahrnehmen das Unbewußte eine Rolle spielt; er deckt die Tätigkeit des Unbewußten im Traume auf; er stellt dar, wie die „Resonanz der Gefühlslage" „für das durch unbewußte Kräfte getriebene seelische Geschehen entscheidend ist"; er schildert die Hemmung als einen „Mechanismus unserer Seele, der dafür sorgt, daß unsere Triebhaftigkeit keine unbeschränkte Herrschaft über uns gewinnt"; er untersucht die Suggestion, wobei er scharf echte Suggestion von bloßer Beeinflussung scheidet; er führt überzeugend die Erscheinungen der Suggestion auf das Mitwirken eines unbewußten Mechanismus zurück, und er zeigt, daß ein Narzismus die Vorbedingung für das Zustandekommen aller echten Autosuggestion ist.

Die wissenschaftliche Abhandlung — die echt bescheiden nicht eine Lehre sein will und die Grenzen des Wissens eingesteht — ist mit vielen Beispielen aus dem Leben durchsetzt, die ihr Frische, Lebendigkeit und Überzeugungskraft verleihen. Herbertz verhilft uns mit dieser Schrift zum Verständnis für das eigene und für das fremde seelische Tun und Lassen. *Kl.*

Für den naturkundlichen Unterricht empfehlen wir: **Walter Höhn, Botanische Schülerübungen.** Preis Fr. 5.50. Zu beziehen vom Sekretariat des Schweizer. Lehrervereins, alte Beckenhofstraße 31, Zürich.

Kleinwandbild zur Förderung der Volksgesundheit Nr. 67

Alpenpost.

Methodische Anregungen zum Gebrauch des Bildes im Unterricht.

Bei der **freien Aussprache** über das vorliegende Bildchen wird sicher der Wunsch steigen, mitfahren zu dürfen. Das bietet Gelegenheit, folgenden Spaß anzudrehen: Man sagt: „Gut, wir fahren! Aber in einem Auto haben nur 17 Passagiere Platz. Nur die Hälfte der Klasse kann mitfahren. Welche Hälfte soll fahren?" Um das zu bestimmen, wird durch abwechselndes Wählen seitens der besten Geographen die Klasse in zwei gleich starke Gruppen geteilt. Die eine nimmt auf der linken Seite des Zimmers Platz, die andere auf der rechten. An der Wand hängt die Landkarte. Der Lehrer zeigt – oder frägt auch ohne Bezug auf die Karte – was gerade repetiert werden muß. Jede Abteilung darf die Antwort sofort geben. Die Abteilung, aus der zuerst die richtige Antwort erfolgt, erhält einen Strich. Die Abteilung mit den meisten Strichen darf fahren. Die Aufregung bei diesem Vorgehen ist erfahrungsgemäß so groß, daß bald ein Mordsspektakel entsteht. Die Abmachung, daß nur Antworten, die mit gemäßigter Stimme abgegeben werden, zählen, beschwichtigt den Lärm sofort und macht das Ganze nur noch spannender.

Man kann solche Matchs auch ankünden: „Nächstes Mal Match über die Flüsse der Schweiz." – Zeitersparnis und Erfolg sind zunächst verblüffend. Dagegen stirbt die Methode bald an sich selbst. Im Landerziehungsheim wenigstens kamen die Chefs der Gruppen jeweilen auf folgenden Trick: Sie führten Arbeitsteilung ein. Jedem Mann ihrer Gruppe wurde ein kleines, eng begrenztes Gebiet zum Lernen aufgegeben, womit der Sinn des Ganzen zum Unsinn wurde.

Über welche Pässe können wir mit Alpenposten fahren? Große Alpenpoststrecken sind (nach einer Zusammenstellung aus dem amtlichen Kursbuch):

Strecke	Höhe ü. M.	Länge km	Kürzeste Fahrzeit
Großer St. Bernhard . Martigny–Hospiz–Aosta	2473	46,5	2 h. 34 min.
Simplon . . . . . Brig–Iselle	2010	47 Pferdepost:	3 h. 48 min. 9 h. 30 min.
Col du Pillon . . . . Gstaad–Diablerets	1552	22,6	1 h. 25 min.
Grimsel . . . . . Meiringen–Gletsch	2175	39	2 h. 06 min.
Furka . . . . . Andermatt–Gletsch	2431	31,7	2 h. 10 min.
St. Gotthard . . . . . Andermatt–Airolo	2112	26,1	1 h. 30 min.
Klausen . . . . . Flüelen–Linthal	1952	52	2 h. 52 min.
Julier . . . . . Chur–St. Moritz	2287	80,4	4 h. 38 min.
Flüela . . . . . Davos–Süs	2388	29,4	1 h. 49 min.
Maloja . . . . . St. Moritz–Castasegna	1817	41,9	2 h. 30 min.
Splügen . . . . . Splügen–Monte Spluga	2117	11,8	40 min.
Spluga–Chiavenna . .		28,4	1 h. 40 min.
St. Bernhardin . . . . Thusis–Mesocco	2063	68,8	4 h. 50 min.
Lukmanier . . . . . Disentis–Aquarossa	1917	48,8	3 h. 13 min.
Ofenpaß . . . . . Zernez–Münster	2155	39,7	2 h. 17 min.
Umbrail . . . . . Santa-Maria–Stilfserjochstraße.	2053	11,5	1 h. 30 min.

Viele Passagiere lassen sich durch die Postwagen auf die Paßhöhe hinauffahren, um von dort aus noch höher zu steigen. Denn wenn man schon beim Aussteigen auf Säntishöhe ist, so gelangt man von vielen Pässen aus mit recht kleiner Mühe in die wilde, unbekannte Hochgebirgs- und Gletscherwelt hinein. Von manchen Pässen aus führen aber auch Abzweigungen in neue Talschaften. – Welche Wanderungen würden wir etwa von den Paßhöhen aus unternehmen können?

Wieder andere lassen sich mit den Postautos nur aufwärtsfahren, um dann zu Fuß bergab zu wandern. Ist das empfehlenswert? – Nicht unbedingt. (Anstrengung ist wichtig, Auslüften der Lungen, Beschleunigung des Blutkreislaufes.)

Viele Alpenpoststrecken sind aber zur Hauptsache nicht bloß für Wanderlustige da, wie das mehr oder weniger der Fall ist, wo schon eine Bahn die Verbindung herstellt (Simplon, Gotthard, Oberalp, Furka, Flüela, Julier und Albula, Bernina). Die Postautos dienen vielfach vor allem der Beförderung von Anwohnern und Waren, so gut wie die mehr als 800 Posten im Mittelland, Voralpenland und im Juragebirge. Viele große Alpentäler werden nur durch Postwagen bedient (Aufzählen!).

Die Wichtigkeit der Alpenpostrouten zeigt sich auch daran, daß man in den Zeitungen immer wieder von Plänen hört, die erst mit kleinern Sträßchen versehenen Übergänge zu Alpenpoststraßen auszubauen. Solche heute noch nicht mit großen Wagen oder überhaupt nicht befahrbaren Pässe sind:

Sanetsch-, Ravil-, Gemmi, Nufenen-, Susten-, Surenen-, Pragel-, Panixer-, Strela-, Scaletta-, San Giacomopaß. Bei einer ganzen Anzahl wichtiger Übergänge ist auch nicht von einem kleinsten Sträßchen die Rede mehr. So beim Theodul-, Greina-, Krüzli-, Kistenpaß usw.

Der Alpenpostdienst ist keine kleine Leistung.

Die Straßen führen nicht geradewegs, sondern im Zickzack den Berg hinan und den Berg hinunter. – Auf unserm Bilde sieht man von der Furka aus auf die Serpentinen der Grimselstraße zwischen der Häusergruppe des Hotels Gletsch im Wallis (auf dem Bild noch angedeutet) und der Grimselpaßhöhe. – Die Alpenstraßen sind zudem häufig wenig breit und die Ränke scharf. Am bequemsten wäre es, mit ganz kleinen Wagen zu fahren. Es wollen aber viele Leute Postautos benützen. Die Postdirektion läßt sie in prachtvollen, großen und breiten Wagen mit 17 Plätzen über den Berg fahren. Ein Mann, ein einziger Mann leitet den Wagen. Da dürfen die Wagen und da darf der Mensch nicht versagen. Die Bremsen müssen gut geprüft sein und mit scharfem Sinn und mit klarem Kopf muß der Führer jede Gefahr erkennen. Wenn Schneegestöber an die vordere Scheibe angetrieben wird, wenn dunkle Wolkenschleier die Sicht verhindern, ist das gewiß nicht

leicht. Nach Gewitterregen sind die Alpenstraßen häufig mit Schutt überführt, und oft bleiben von oben herabrollende Felsblöcke auf der Straße liegen. Was das heißt: ein großer Stein auf glatter Straße, das weiß jeder Velofahrer.

Wie man der schlimmsten Gefahr zu begegnen sucht, das ist zufälligerweise aus dem Bildchen selbst zu ersehen. Der Wagen fährt nämlich nicht, wie wir es in der Ebene gewohnt sind, in der Mitte der Straße oder rechts, sondern zufällig links. Er fährt immer auf der Bergseite. Die Postdirektion hat sich dieses Vorrecht ausbedungen, damit nicht etwa eine locker gewordene Stützmauer am äußern Rand der Straße unter der Last der schweren Wagen zusammenbreche.

Ein besonderes Wort verdienen namentlich auch die Gefahren, die durch die Steilheit der Straßen bedingt sind. Wenn ein Auto gebremst wird, so steht es auch auf ebener Straße nicht plötzlich still. Der Weg zwischen dem Einsetzen der Bremse bis zum Stillstand des Autos (Bremsweg) beträgt bei einer Geschwindigkeit von 30 km per Stunde 8,53 m, bei 40 km Stundengeschwindigkeit 11 m, bei 60 km schon 16,70 m. Bei schweren Wagen und bei steiler Straße ist aber der Bremsweg schon bei viel geringerer Geschwindigkeit ebenso groß. Auch wenn der Führer augenblicklich und in richtiger Weise alle Gegenmaßnahmen trifft, durchfährt er noch 10 und mehr Meter. Was aber, wenn er ein bißchen „döst", wenn er die Gefahr nicht rechtzeitig erkennt?

Ein englischer Gelehrter hat versucht, zahlenmäßig zu zeigen, was das für einen Autofahrer bedeutet: klarer Kopf, sofortiges und richtiges Handeln. Er sagt: Zuerst muß im Auge des Fahrers ein Bild von der Gefahr entstehen (zum Beispiel der Stein auf der Straße). Der Sehnerv übermittelt dieses Bild dem Gehirn. Dort wird auf Grund des gemeldeten Sachverhaltes ein Beschluß gefaßt, dieser Beschluß wird an die Hirnteile geleitet, von denen aus die Muskeln regiert werden, die die Steuerung oder Bremsung des Wagens vornehmen. Im unversehrten Körper beanspruchen alle diese Vorgänge etwa eine fünftel Sekunde. Wissenschaftliche Untersuchungen haben aber den Beweis erbracht, daß schon nach ganz geringem Alkoholgenuß zwei- bis dreimal soviel Zeit dafür nötig ist, das heißt daß sie $^2/_5$—$^3/_5$ Sekunde brauchen, statt einer fünftel Sekunde. Was das, namentlich auf unsern Bergstraßen, auf denen man so häufig nicht um den Rank herum sehen kann, ausmacht, ist nicht schwer zu zeigen. Man braucht nur zu berechnen, welche Strecke ein Auto in $^2/_5$ Sekunden zurücklegt. Bei der Geschwindigkeit von 35 km pro Stunde sind es schon $3^1/_2$ Meter. In wie vielen Fällen aber entscheiden schon wenige Dezimeter mehr oder weniger darüber, ob ein folgenschweres Unglück eintritt oder nicht!

Ist es zu verwundern, daß die Oberpostdirektion, die sich die größte Mühe gibt, die Zuverlässigkeit des Alpenpostdienstes sicher zu stellen, die Vorschrift erlassen hat:

„Der Genuß von geistigen Getränken im Dienst ist dem Personal während der ganzen Dauer der Dienstschicht strenge verboten. Auf Alpenstraßen wird den Wagenführern kostenlos Milch oder Tee abgegeben."

Wenn man mit unsern Alpenpostwagen an den schrecklichsten Abgründen mit demselben Gefühl der Sicherheit vorbeifährt, wie in der Ebene an einem Grünhag, so hat das also seine guten Gründe. Bis heute – möge es immer so bleiben – hat sich noch nicht ein einziger Unglücksfall ereignet.

*

Zur Unterrichtsvorbereitung dienen die ausgezeichneten, durch geologische Profile, Panoramen, Text und Textzeichnungen ergänzten farbigen Routenkarten, die an allen Postschaltern bestellt werden können. Preis 50 Rp. Bis jetzt sind erschienen:

Grimsel, Furka, Gotthard, Klausen, Lenzerheide, Julier, Bernhardin, Großer St. Bernhard, Pillon, Les Mosses, Simplon, Sierre-Ayer, Nesslau-Buchs, Lukmanier, Flüela, Ofen-Umbrail.

Bei größern Bezügen wende man sich an die Geograph. Anstalt Kümmerli & Frey, Hallerstraße, Bern.

*

Von jedem Kleinwandbild stehen ferner zum Ausschmücken von Schülerheften usw. Verkleinerungen zur Verfügung – zumeist in Postkartengröße. Im vorliegenden Falle kann die farbige Postkarte selbst abgegeben werden. Preis in jedem Falle 2 Rappen für ein Bildchen, zuzüglich die Versandkosten.

Schul- und Vereinsnachrichten

St. Gallen. ⊙ Die am 23. April d. J. in Rorschach abgehaltene Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins wurde von Herrn Vorsteher H. Lumpert, St. Gallen, mit einem besonderen Gruße an Herrn Stadtammann Dr. Rothenhäusler und den neuen Seminardirektor Dr. Lehmann eröffnet. Dem nach 44jähriger Lehr- und 27jähriger Direktorialtätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Herrn Direktor Morger sprach er im Namen der Lehrerschaft den wärmsten Dank aus für die der Schule und der Lehrerschaft in dieser langen Zeit geleistete große Arbeit. Eine ganze Lehrergeneration habe seinen vorzüglichen Unterricht genossen.

Nach der üblichen Ehrung der seit der letzten Tagung gestorbenen 10 Vereinsmitglieder erstattete Herr Schöbi, Lichtensteig, den Jahresbericht für 1931. In 7 Kommissionssitzungen und 6 Sitzungen des engeren Vorstandes wurde ein gerütteltes Maß von Arbeit bewältigt. Die im Januar 1931 erschienene Wegleitung zur Einführung der Hulligerschrift rief einer starken Kritik, die sich gegen die Schrift und die ungewohnte Art ihrer Einführung im Kanton St. Gallen richtete. Die Lehrerschaft ließ sich das Begutachtungsrecht nicht entziehen, trotzdem durch die amtliche Verfügung eine objektive Beratung erschwert war. Die Beratungen in den Sektionen ergaben bekanntlich, daß nicht einmal ein Drittel der Lehrerschaft und nicht die Hälfte der Kursteilnehmer sich für die neue Schrift erklärten. Die Ergebnisse der Sektionsberatungen zeigen, daß eine allgemeine obligatorische Verpflichtung auf die Hulligerschrift eine verfrühte Maßnahme wäre. Von der vom Kantonalen Lehrerverein angeregten Schriftkommission (deren endliche Einsetzung erwünscht wäre, soll nicht neues Mißtrauen sich geltend machen. Der Korrespondent) erwartet man ruhige, sachliche Abklärung. Die Vorschläge des Kant. Lehrervereins in der Schriftfrage sind nur teilweise verwirklicht worden. Der Vorstand wird die weitere Entwicklung der Angelegenheit mit Aufmerksamkeit verfolgen. Im weiteren gedachte der Jahresbericht der Rechtsschutzfälle, der Versicherungskasse, des 18. Jahrbuches, der erfolgten Reduktion der Gymnasialzeit, der Mitarbeit für die Alters- und Hinterbliebenenversicherung, der Revision des Erziehungsgesetzes und schloß mit einem Appell zu kräftiger Hilfsarbeit für die Notleidenden.

Die von Herrn Wettenschwiler, Wil, vorgelegte Jahresrechnung erzeigte einen Betriebsüberschuß der Vereinskasse von Fr. 601.25 und ein Betriebsdefizit der Hilfskasse von Fr. 52.95. Sie wurde genehmigt. Der Jahresbeitrag für 1932 wurde auf 7 Fr. festgesetzt (5 Fr. Vereinsbeitrag und 2 Fr. Beitrag an die Hilfskasse).

Dann hielt Herr Präsident H. Lumpert ein eindrucksstarkes Referat über „Aus der Mappe des Vorstandes des Kantonalen Lehrervereins". Der Lehrerverein umfasse heute mit seinen 1111 Mitgliedern die gesamte Lehrerschaft. Darin liege seine Stärke. Um die Aufgaben immer vollkommener erfüllen

zu können, streben wir die Errichtung eines Reservefonds von 10,000 Fr. an. Angesichts der großen Ansprüche an die Hilfskasse wäre es sehr erwünscht, daß man dieser Kasse durch Zuwendung von Vergabungen mehr gedenken würde. Der Lehrerverein wacht über die materiellen Interessen der Lehrer. Daher hat er sich im letzten Jahrzehnt mit aller Energie für die Revision des Gehaltsgesetzes und der Pensionskassestatuten eingesetzt. Die Lehrergehalte erreichten im Jahre 1922 ihren Kulminationspunkt, nachdem sich die Lehrerschaft jahrzehntelang mit beschämend geringen Gehalten hatte begnügen müssen. Seither ist das Netto-Einkommen der Lehrer durch Abbau der Gehalte, der Alters-, Gemeinde- und Teuerungszulagen, Erhöhung der Prämien für die Versicherungskasse um 786,800 Fr. — oder 800 Fr. pro Lehrkraft — zurückgegangen. Die Versicherungskasse hat die Renten zeitgemäß erhöht, aber noch nicht auf unser Ziel (maximale Invaliditäts- und Altersrente = 70 Prozent; Witwenrente = Hälfte der Altersrente; Waisenrente = ¼ der Witwenrente) gebracht. Das eidgenössische Tuberkulose-Gesetz hat im Bunde weder die vom Schweizerischen Lehrerverein, noch im Kanton die vom Kantonalen Lehrerverein geforderten Maßnahmen zum Schutze tuberkulöser Lehrer gebracht. Statistische Erhebungen im Kanton Bern zeigen jedoch, daß die Tuberkulose unter der Lehrerschaft nicht häufig zu treffen ist, sondern daß Nervenleiden zur wahren Berufskrankheit der Lehrer geworden sind. Im Kanton St. Gallen ist das Gesetz bis heute nur in einem Falle zur Anwendung gelangt. Die dabei getroffene Regelung hat allseitig befriedigt. Im Kanton St. Gallen besteht eine Vereinigung der Lehrer für Friedensarbeit. Satzung und Leitung dieser Vereinigung sind der Kommission des Kantonalen Lehrervereins nicht bekannt. Da es sich um eine ausgesprochene antimilitaristische Vereinigung handelt, ist ihr Titel irreführend. Selbstverständlich hat jeder Lehrer das Recht, den Glauben an die Macht durch den Glauben an das Recht zu ersetzen. Aber solange die Wehrpflicht in der Bundesverfassung verankert ist, darf sie in der staatlichen Schule nicht bekämpft werden. Die Kommission hält an der Wehrkraft fest, solange die allgemeine Abrüstung fehlt. Auch der Vorstand des Schweiz. Lehrervereins teilt diese Auffassung. Übrigens seien die antimilitaristischen Lehrer die militantesten von allen. Die erste Lesung des Erziehungsgesetzes durch den Erziehungsrat ist noch nicht weit fortgeschritten. Nach ihrem Abschlusse werde die Lehrerschaft die Vorlage gründlich besprechen. Mit großer Eindringlichkeit äußerte sich Herr Lumpert zu den von Jahr zu Jahr sich mehrenden Fällen von Gesuchen um Rechtsschutz. In sehr vielen Fällen handelt es sich leider um Selbstverschulden der betreffenden Lehrer. Die Langmut der Kommission des Lehrervereins solchen Lehrern gegenüber ist erschöpft und auch der Erziehungsrat ist am Ende seiner Geduld. Er wird in Zukunft gegen Fehlbare strenger vorgehen. Zum Schlusse dankte Herr Lumpert seinen Mitarbeitern in der Kommission für ihre treue, verständnisvolle Mitarbeit.

Gegen die kundgegebenen Grundsätze und Programmpunkte der Kommission ließ sich trotz erfolgter Aufforderung keine Stimme vernehmen. Herr Gustav Nüesch empfahl den Landlehrern, sich in der Freizeit mit Obstbau zu befassen, und Herr Reallehrer R. Bösch ermunterte zum Eintritte in den neutralen Schweizerischen Lehrerverein und ersuchte um freiwillige Beiträge an die Hilfskasse und die Waisenstiftung.

Als Jahresaufgabe für 1932 wurde auf Vorschlag des Vorstandes der Geschichtsunterricht in der Primarschule bestimmt.

Für den aus der Kommission zurücktretenden Herrn Semper, Rapperswil, dessen Verdienste anerkennend gewürdigt wurden, wählte die Versammlung Herrn Jak. Torgler, Niederuzwil. In der Umfrage gab der Vorsitzende Kenntnis vom Ergebnis der Sammlung für die Arbeitslosen (bisheriges Ergebnis der noch nicht abgeschlossenen Sammlung rund 29,000 Fr.), und erinnerte an den vom 3. bis 5. Juni 1932 in St. Gallen stattfindenden 3. schweizerischen Lehrerbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und in den antialkoholischen Unterricht. Die Subskription auf die Kartenstempel für den Geographieunterricht sei unbefriedigend. Trotzdem lasse die Firma die st. gallischen Stempel erstellen. Sie seien von Mitte Mai ab lieferbar (Preis für Stempel 13 Fr., für Kissen Fr. 6.85). Einhellig beschloß die Versammlung den Kollektivbeitritt des Kantonalen Lehrervereins zur Schweizerischen Vereinigung für Erhaltung von Burgen und Ruinen.

Herr Heer, Rorschach, schilderte das segensreiche Wirken der Waisenstiftung des S. L.-V. und Herr Wettenschwiler, Wil, dasjenige der katholischen Hilfskasse.

Der Nachmittag war der Besichtigung des Seminars Mariaberg gewidmet. Dankbar nahm man Einsicht in die in den letzten Jahrzehnten durchgeführten Um- und Anbauten und den fortschrittlichen Ausbau der Lehrmittelsammlungen. Die in zäher Ausdauer errungenen Fortschritte in unserer Lehrerbildungsanstalt werden für immer mit dem Namen des zurückgetretenen Herrn Direktor Morger verbunden sein.

Thurgau. Schriftausstellung in Kreuzlingen. Kollegen, welche die Ausstellung mit Material über die Hulligerschrift zu beschicken beabsichtigen, werden freundlich eingeladen, dasselbe bis 15. Mai an Herrn O. Sax in Hüttwilen zu übermitteln. *L.*

Zürich. Lehrerverein Zürich, Pädagogische Vereinigung.

1. Sommertätigkeit. Die beiden Arbeitsgruppen „Psychoanalyse und Erziehung" und „Die Bibel und der moderne Mensch" werden auch im kommenden Sommersemester weitergeführt. Die Leitung liegt wiederum bei den Herren Dr. med. Behn-Eschenburg und Prof. Dr. Gut. Immerhin hat der Vorstand beschlossen, die Studienabende einzuschränken, so daß die Gruppen inskünftig nur alle drei Wochen tagen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir sämtliche Kolleginnen und Kollegen freundlich einladen, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen. Bei dem allgemeinen Ruf nach vermehrter psychologisch-pädagogischer Ausbildung ist auch aus gewerkschaftlichen Gründen die Stärkung unserer Vereinigung sehr zu wünschen. — Nicht unerwähnt mag bleiben, daß die Arbeitsgruppe „Psychoanalyse und Erziehung" beschlossen hat, ihre mehr theoretische Tätigkeit in eine kasuistische überzuführen. Leistungs- und Erziehungsschwierigkeiten sollen vom Lehrer vorgetragen, besprochen und anhand von kurzen Protokollen in ihrer Entwicklung verfolgt werden. Wir zweifeln nicht daran, daß jeder verantwortungsbewußte Kollege diese Neuerung dankbar begrüßen wird. — Endlich teilen wir mit, daß die übrigen Gruppen der Reallehrer, Elementarlehrer, Heilpädagogen und Zeichner in der gewohnten Weise auch im Sommer arbeiten werden. Auch sie verdienen noch größeren Zuzug.

2. Urlaub des Sektionspräsidenten. Da der Präsident für das Schuljahr 1932/33 beurlaubt worden ist und sich im Auslande aufhält, sind sämtliche Anfragen und Korrespondenzen an den Vizepräsidenten, Herrn Eugen Isliker, Susenbergstraße 183, zu richten.

Dr. *Schweizer.*

— Heute in acht Tagen, Samstag, den 7. Mai, 11 Uhr, wird Herr Prof. Grisebach in der Aula der Universität in seiner Antrittsvorlesung sprechen über: Bürgerlichkeit und Weltbürgertum.

Totentafel

In Binningen verschied am Abend des 22. März an den Folgen eines Hirnschlags Herr alt Lehrer Emanuel Stöcklin im 70. Lebensjahr.

Gebürtig aus Benken (Baselland) empfing er seine Ausbildung zum Lehrer im Seminar Kreuzlingen, dem er Zeit seines Lebens ein gutes Andenken bewahrt hat.

Emanuel Stöcklin, 1862 – 1932.

Auf Grund seiner vorzüglichen Lehrausweise und Lehrbegabung fand er bald, 19jährig, seine erste Anstellung im aufstrebenden Vorort Birsfelden, wo er die ersten zehn Jahre seiner Lehrtätigkeit verbrachte und sich einen eigenen Hausstand gründete. Eine ehrenvolle Berufung und Wahl nach dem vom Bauerndorf zur größten Vorstadtgemeinde sich entwickelnden Binningen eröffnete ihm ein neues Feld fruchtbarster Arbeit. Sie war in allererster Linie der Schule zugewandt, der er mit peinlicher Gewissenhaftigkeit seine Kräfte lieh. Hier das Beste zu leisten, darauf war sein ganzer Ehrgeiz gerichtet. Sie war der Ort, wo seine bescheidene, zurückgezogene und allem lauten Wesen abholde Natur, die wenig von sich gesprochen und ihr Innerstes eher scheu verbarg, sich ungestört auswirken konnte. Hinter der Strenge seiner Pflichterfüllung, seiner Forderung an sich selbst und seine Schüler, verbarg sich ein grundgütiger Mensch, der an guter klassischer Musik und Lektüre seine stille Freude, Erholung und Erbauung fand.

Mit einer nie versagenden Gesundheit ausgerüstet, fühlte er doch als bald Siebzigjähriger, daß seine Kräfte nicht mehr standhielten, um den neuen Anforderungen die der moderne, auf Schulreform eingestellte Unterricht an ihn stellte, in vollem Maße zu genügen, was ihn denn auch veranlaßte, im Jahre 1929 nach 48jähriger Lehrtätigkeit sein Amt niederzulegen. Kaum drei Jahre stiller Beschaulichkeit waren ihm vergönnt, als kurz nach seinem 70. Geburtstag, den er in scheinbar völliger Gesundheit im Kreise seiner Familie feiern durfte, der Tod ihn den Seinen entriß, denen er allezeit ein treuer Haushalter und guter Vater gewesen ist. –

Er ruhe in Frieden! –

Im großen fricktalischen Bauerndorf Möhlin starb am 18. April alt Lehrer Theodor Iten im Alter von 73 Jahren. Theodor Iten wurde in seinem Heimatstädtchen Mellingen im Jahre 1859 geboren, besuchte dort die Bezirksschule und nachher das Seminar Wettingen unter „Papa" Dula, den er zeitlebens in hohen Ehren hielt. Während drei Jahren wirkte er als Lehrer an seiner heimatlichen Primarschule und folgte dann einem Ruf nach Möhlin, wo er von 1884 bis 1926 eine reiche und gesegnete Tätigkeit als Lehrer, Gesangsleiter und Organist an der christkatholischen Kirche entfaltete. Die 90köpfige Schule, Männer-, Gemischter Chor, Kirchengesang, Kinderlehre, stellten hohe Anforderungen an seine Arbeitskraft; Iten war aber dieser Aufgabe in allen Teilen vollauf gewachsen. Nun durfte er nach reichem Tagwerk zur wohlverdienten Ruhe eingehen.

Die Trauerfeier in der hochgelegenen Kirche gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Schulinspektor Dr. Hässig von Rheinfelden schilderte in ergreifenden Worten nicht nur den trefflichen Lehrer und Erzieher, sondern auch den lieben, aufrichtig treuen, charaktervollen Kollegen, und der Präsident des fricktalischen Sängerbundes, Riggenbach von Laufenburg, verdankte mit bewegter Stimme die hervorragenden Verdienste des Verblichenen um die Hebung des Volksgesanges. — Schlaf wohl, lieber Freund! *E. S.*

Am zweiten Weihnachtstag des vergangenen Jahres vollendete Hans Schneiter, Lehrer in Flurlingen, sein an Arbeit reich gesegnetes Leben. Er war in der Lehrerschaft des Bezirkes Andelfingen eine führende und markante Persönlichkeit von ausgesprochenem scharf abgezeichnetem Charakter, ein Mann tüchtiger Erfahrungen und des praktischen Könnens, der 46 Jahre lang seine ganze Kraft in den Dienst seiner Schulgemeinde gestellt und getreu und mustergültig seines Amtes gewaltet hat.

Hans Schneiter war der Sohn eines Schreiners und Bauern in Altikon und erbte von diesem wohl den ausgesprochen praktischen und rechtlichen Sinn, den aufrechten und geraden Charakter, durch den er sich die Hochachtung und Wertschätzung seiner Mitmenschen erwarb. Im Jahre 1885 kam er als junger, von Kraft erfüllter Lehrer an die Gemeinde am Rheinfall, und blieb ihr bis an sein Lebensende treu, obgleich er wiederholt die Berufung an besser bezahlte Stellen hätte annehmen können. Doch war er mit dem Leben seiner Schulgemeinde bald so innig und fest verbunden, daß er auch im öffentlichen Leben das uneingeschränkte Vertrauen der Bevölkerung und der Behörden genoß. Seit 1891 war er Aktuar der Schulpflege und besorgte dieses Amt in vorbildlicher Weise, er war über 20 Jahre lang Mitglied und Präsident der Sekundarschulpflege, Mitglied und Aktuar der Bezirksschulpflege Andelfingen und deren Turninspektor. Seine eigentliche Herzenssache aber war neben der Schule die Pflege des Gesanges als langjähriger, begabter Dirigent seines Männerchores und des Bezirksgesangvereins. Im Kreise seiner Freunde war er der wohlwollende und treue Lebensgefährte, auf den man sich verlassen konnte. Glückliche Stunden erlebte er durch eine Reihe von Jahren im Kreise seiner Freunde des Streichquartettes am Kohlfirst, das wöchentlich zur Pflege edler klassischer Musik bald in dieser, bald in jener Nachbargemeinde zusammenkam und in dem er mit bewunderungswürdiger Takt- und Treffsicherheit die Bratsche spielte, die ihm auch im Männerchor die besten Dienste leistete. – Das Glück, eigene Kinder zu besitzen, blieb ihm leider versagt; doch durfte er mit seiner treuen Gattin, die um ihn trauert, alle seine Sorgen teilen. Wir alle aber, die ihn geliebt und geachtet haben, werden dem Freund und Lebensgefährten ein treues Andenken erhalten. Aber auch seine Gemeinde, der er unersetzlich ist, hat alle Ursache, um ihn zu trauern und sein Andenken in hohen Ehren zu halten. *J. H.*

In St. Gallen ist Prof. Dr. G. Hagmann, ehemaliger Lehrer der Kantonsschule, im Alter von 77 Jahren an einer Herzlähmung gestorben.

Kurse

Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im Sprachgebiet der deutschen Schweiz im Sommer und Herbst 1932 folgende Kurse:

A. Lehrkurse für das Knabenturnen.

I. Erste Stufe für Lehrerinnen und Lehrer an Knaben und Mädchenklassen (Berücksichtigung des Turnens an Schulen für Geistesschwache: Lenzburg, vom 27. bis 30. Juli.

II. Zweite Stufe für Lehrer und Lehrerinnen. Dieser Kurs ist in erster Linie für Lehrer bestimmt, welche vermöge ihres Alters oder ihrer Leistungsfähigkeit an andern Kursen nicht mehr mitmachen können. Meisterschwanden, vom 25. bis 30. Juli.

III. Zweite und dritte Stufe für Lehrer. Die Teilnehmer müssen einen mehrtägigen kant. Einführungskurs oder einen Kurs des S. T.-L.-V. besucht haben. Burgdorf, vom 1. bis 13. August.

IV. Kurse für das Turnen an Orten ohne Turnlokal: Brienz, vom 1. bis 6. August; Stein a. Rhein, vom 8. bis 13. August; Stans, vom 8. bis 13. August. (Dieser Kurs ist nur für Lehrer bestimmt.)

V. Kurse für das Turnen in Gebirgsgegenden. Nur Bündner Lehrer und Lehrerinnen. Bergün, vom 19. bis 24. September.

VI. Kurs für Schwimmen, volkstümliche Übungen und Spiele. II. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen: Küsnacht (Zch.) vom 8. bis 13. August. II. und III. Stufe für Lehrer: Bümpliz, vom 1. bis 6. August; II. und III. Stufe für Lehrer: Trogen, vom 8. bis 13. August.

VII. Schwimmen als Fortbildungskurse für Lehrer: Beinwil am See, vom 2. bis 6. August.

B. Lehrkurse für das Mädchenturnen.

Zu diesen Kursen haben nur Lehrpersonen Zutritt, die auf der 2. oder 3. Stufe Mädchenturnunterricht erteilen.

I. Zweite Stufe: Interlaken, vom 1. bis 13. August; Arbon, vom 25. Juli bis 6. August; Rapperswil (St. Gall.), vom 25. Juli bis 6. August.

II. Zweite und dritte Stufe: Brugg, vom 19. Juli bis 6. August.

III. Kurs für Lehrerinnen in ländlichen Verhältnissen: Sursee, vom 17. bis 22. Oktober.

IV. Schwimmen als Fortbildungskurs. Vom 2. bis 6. August in Zug für Lehrerinnen, die den behördlichen Ausweis erbringen, dass sie an Schulen Schwimmunterricht erteilen.

Die Anmeldungen sind bis 15. Juni an Herrn P. Jeker, Turnlehrer, Solothurn, zu richten.

Im Volkshochschulheim **Casoja,** Lenzerheide-See, finden folgende Veranstaltungen statt:

Vom 14.—21. August: Heimatwoche, zur Pflege schweizerischen Volkstums, Pflege guter Musik, Neubelebung bodenständiger Kultur.

Vom 9.—16. Oktober: Kurs über Völkerbundsfragen.

Man wende sich an das Volkshochschulheim Casoja, Lenzerheide-See, Graubünden.

Individualpsychologische Sommerschule auf dem Semmering bei Wien, 20. Juni bis 10. Juli.

Leitung: Dr. Alfred Adler. Medizinische Psychologie; Erziehung zu Gesellschaft, Beruf, Liebe-Ehe; Individualpsychologie und Schule.

Unterrichtskosten 100 Sch. Lehrer 30% Ermäßigung. Anfragen an Sophie Lazarsfeld, Wien I, Seilergasse 16.

Kleine Mitteilungen

— **Milchpropaganda in der Schule.** Durch die Vermittlung des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hat der Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten in Bern den Schulen gratis das Büchlein verteilt: Milch das ideale Getränk. Eine neue, dritte Auflage der hübschen Schrift steht in Aussicht. Sie wird zum leichteren Verständnis für die Schüler die begleitenden Texte zu den farbigen Bildern in vereinfachter Form bringen. Schon jetzt können Bestellungen auf die Neuauflage bei Herrn Moritz Javet, Sekundarlehrer, Kirchbühlweg 22, Bern, aufgegeben werden.

— **Jugendherberge Breitenrainschulhaus, Bern.** Der Verein für Jugendherbergen Bern hat in Verbindung mit der Schuldirektion der Stadt Bern im Primarschulhaus an der Breitenrainstraße eine neue Jugendherberge eingerichtet und soeben dem Betrieb übergeben. Diese neue Herberge, vom Bahnhof über die neue Lorrainebrücke in zehn Minuten bequem erreichbar, darf sich wirklich sehen lassen und hält den Vergleich mit solchen anderer Städte füglich aus.

Die Schuldirektion der Stadt Bern stellte in großzügiger Weise drei Räume des genannten Schulhauses für die Herberge zur Verfügung, so daß ein Schlafraum für Mädchen, ein solcher für Jünglinge und ein Tagesaufenthaltsraum eingerichtet werden konnten, alle von der Größe eines Schulzimmers. Hygienisch einwandfreie Waschgelegenheit ist in den hellen W. C.-Vorräumen vorhanden. Die Schuldirektion half aber auch finanziell das schöne Werk durchführen, indem sie einen namhaften Beitrag an die Möblierung spendete. So wurde es möglich, die Schlafräume mit je 20 Metallfederbetten, Matratzen und Wolldecken auszustatten, so daß sie ein wohnliches Aussehen bekamen.

Die Jugendherberge steht auch den Schulen von nah und fern zum Übernachten zur Verfügung gegen eine Taxe von 40 Rp. pro Nacht und Schüler. Die Lehrer der Landschaft werden sich diese prächtige Gelegenheit sicher häufig zunutze machen; denn sie sind nun in der Lage, Schulreisen nach Bern zum Besuche der Stadt oder von Ausstellungen mehrtägig zu gestalten, ohne daß die Reisekosten pro Schüler wesentlich gesteigert würden. Anmeldungen sind an den Abwart des Primarschulhauses Breitenrain zu richten, ebenso Anfragen wegen Morgenessen. Für Mittagessen, die man in der Herberge einnehmen möchte, wende man sich an die Küchliwirtschaft Gfeller-Rindlisbacher auf dem Bärenplatz, die nach vorheriger Abmachung solche per Auto hinliefern wird.

Max Boß.

— **Heftumschläge.** Auf Beginn des Schuljahres stellt der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen den Schulen seine hübschen Heftumschläge mit Zeichnungen von Frau J. Feiner-Wiederkehr zur Verfügung. Die Umschläge haben schon große Verbreitung gefunden. Die Kinder der Unter- und Mittelstufe benützen sie zum Ausmalen, was ihnen große Freude macht. In feiner Weise werben Zeichnung und Spruch für vermehrten Obstgenuß. Die Umschläge können bezogen werden bei Ernst Zeugin, Lehrer in Pratteln zum Preise von Fr. 2.50 pro hundert Stück und von Fr. 21.— pro Tausend (Porto nicht inbegriffen).

Schweizerischer Lehrerverein

Telephon des Präsidenten des S. L.-V.: Stäfa 930.432

Entgegenkommen der SBB. für Schulreisen. Der Schweizerische Lehrerverein hatte im November 1931 an die Bundesbahnen das Gesuch gestellt, es möchten als vergünstigungsberechtigte Reisebegleiter neben dem Klassenlehrer nicht nur Lehrer und Lehrerinnen anerkannt werden, sondern es sollten auch andere erwachsene Personen, die an der Überwachung der Kinderscharen teilnehmen, zum gleichen Tarif wie die Schüler befördert werden.

Unserem Gesuche haben die Bundesbahnen in vollem Maße entsprochen, indem sie folgenden Beschluß faßten:

„Schon auf je 10 Schüler wird die Schulfahrtaxe einer Begleitperson gewährt, und die außer dem obligatorischen Begleiter (der stets ein Lehrer oder eine Lehrerin sein muß) mitreisenden Begleitpersonen brauchen keine Lehrpersonen mehr zu sein. Es wird lediglich verlangt, daß sie mit den Funktionen einer Aufsichtsperson betraut seien, d. h. daß sie der obligatorischen Begleitperson bei der Durchführung der Reise möglichst an die Hand gehen und namentlich auch während der Fahrt für Ordnung und Disziplin sorgen."

Dieses Entgegenkommen der SBB. wird uns das Suchen von Begleitpersonen ganz wesentlich erleich-

tern. Es freut uns sehr, daß unser Gesuch Erfolg hatte und wir wollen nicht verfehlen, den Bundesbahnen unseren verbindlichsten Dank zu sagen. *Kupper.*

Schweizer. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Schulkapitel Andelfingen Fr. 131.70, Kreislehrerkonferenz Ilanz Fr. 20.70, Lehrerkonferenz Oberengadin Fr. 41.—, Zürcher Liederbuchanstalt Zürich Fr. 500.—, Bezirkskonferenz Zizers Fr. 21.—, Konferenz Oberhalbstein Fr. 11.30, Lehrerkonferenz Vorderprätigau Fr. 16.50, Konferenz Valendas Fr. 11.—. Total bis und mit 23. April Fr. 3466.50.

Pestalozzianum

Verlängerung der Ausstellung Schrifterneuerung.

Zufolge des anhaltend starken Besuches wird die Ausstellung bis **Mitte Mai** verlängert.

Letzte Führung: Sonntag, 8. Mai, 10½ Uhr.

Bücherschau

Moser, H. J. v., Herausgeber. Grundfragen der Schulmusik. B. G. Teubner, Leipzig. 1931. 215 S. Leinen geb. M. 7.—, geh. M. 5.80.

In der Schulmusik kommen in den letzten Jahren Bestrebungen nach Zerbrechung der Verknöcherung seitens der rationalistischen Tradition und nach Erneuerung immer energischer zur Geltung. In der vorliegenden Sammelschrift kommt dieser Pionierwille vielseitig zum Ausdruck. Zwar mußte Moser auf Beiträge manches führenden Musikpädagogen verzichten. Doch ist das Bild, das die acht Autoren von den grundsätzlichen und praktischen Fragen der Musikerziehung an der Schule entwerfen, auch so sehr beachtenswert. Vereinzelte Beiträge stellen reichsdeutsche Verhältnisse etwas in den Vordergrund. Im ganzen ist die Einstellung eine rein wissenschaftliche, psychologische und pädagogische und die Schrift für weitere Kreise bestimmt.

So bietet die Schrift offenen und vielseitigen Einblick in die Nöte und Aufgaben des Gesang- und Musiklehrers, wie sie ähnlich wohl auch in unseren schweizer Verhältnissen zutreffen werden. *Hugo Debrunner.*

Schmidt-Maritz, Frieda. Gesang und Bewegung als Elemente der Schulmusik. Chr. Friedr. Vieweg G.m.b.H., Berlin-Lichterfelde. 1931. 172 S. Geh. M. 6.—, geb. M. 7.50.

Man möchte sich vor großen Worten hüten; aber das vorliegende ist wirklich ein Standardwerk der pädagogischen Musikliteratur. Es bietet der Anleitung, Anregung und des Hinweises die Fülle, so daß eine Würdigung in ein paar kurzen Sätzen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Statt dessen mögen ein paar Kapitelüberschriften einige, wenn auch ungenügende Auskunft über den Inhalt geben: Kind und Lied, Singen und Horchen, Vom Singen in eigenen Tönen, Lied und Bewegung, Lösen und Ordnen, Musik und Lehrerbildung usf. Dem Buch ist als Motto das Wort von Platon vorangestellt: Durch die Musik zieht die Eurythmie – das ist Ausdruck der Ordnung und Maßschönheit – in die Seele ein. Jedem Lehrer der untern Schulklassen vorab sei das Werk eindringlich und angelegentlich empfohlen. *M. N.*

Oberhauser, Georg. Entdeckerfahrten in die Welt der Zahl.

Ein überaus anschauliches und kurzweiliges Methodikbuch über den neuzeitlichen Rechenunterricht für Lehrer auf allen Schulstufen. Beobachtungen und Erfahrungen in Schule und Elternhaus werden psychologisch betrachtet und erklärt. Wer noch nicht dazu kam, Kühnels Neubau des Rechenunterrichts oder wenigstens seine Vier Vorträge über neuzeitlichen Rechenunterricht zu lesen, sollte unbedingt zu diesem ansprechenden Büchlein greifen, wer aber Kühnel kennt, wird dies sowieso tun. Es ist der 5. Band aus der Reihe: Künftige Ernten, herausgegeben seinerzeit von Prof. Kühnel im Verlag Alwin Huhle, Dresden. Mk. 3.75, geb. Mk. 4.50.

Oberhauser zeigt, wie so vieles durch die quantitative Betrachtung erst recht einen Sinn bekommt und hebt immer wieder die bildende Kraft, die auch dem Rechnen inne wohnt, hervor und stellt diese über das bloß bildende Ziel, das jeder Lehrplan anführt. Eingestreut in Beobachtungen und Erlebnisse bringt er Briefe von Kollegen und zwar gerade von solchen, die auch stutzen, zaudern, der Sache nicht recht trauen. Prof. Georg Kerschensteiner hat sich in überaus warmen Worten über dieses Buch geäußert, was ja genug sagt. *P. W.*

Ziegler, Henri de. Le monde occidental ou poésie de l'Amérique. Attinger, Neuenburg, 1931. Fr. 5.70.

Zwei Schweizer Schriftsteller von Rang besuchten fast zur selben Zeit die Vereinigten Staaten und legten ihre Eindrücke in Büchern nieder: Felix Moeschlin in „Amerika vom Auto aus", Henri de Ziegler in „Le monde occidental ou Poésie de l'Amérique". Moeschlin ist Reporter im besten Sinne des Wortes. Er reist in rasendem Tempo mit Auto und Kamera und fixiert den Moment, der ihn fesselt. Ziegler reist vielleicht nicht weniger rasch, hält in x Städten x Vorträge über westschweizerische Dichtung, zwischenhindurch greift er zu Pinsel und Palette und malt, nicht Augenblicksbilder, sondern einen ganzen Zyklus mächtiger Gemälde.

Wie in seinen übrigen Reisebüchern, entdeckt dieser Künstler überall Schönheit, wo man sie nicht ahnt, hier die Schönheit Amerikas, was paradoxal klingen mag, aber Wahrheit ist: eine Schönheit eigener Art, die man nicht mit der Europas vergleichen darf, einen Vergleich allerdings nicht zu scheuen brauchte, und vor allem in der Großartigkeit der Formen, Rhythmen und Kontraste zu liegen scheint.

Je suis un visuel et un sensuel, sagt der Verfasser von sich. Er ist wohl mehr als das. Er gehört zu den wenigen Künstlern und vielleicht Menschen unserer Zeit, die die Welt noch herrlich schön finden, die sich aber nicht mit dem Bekenntnis begnügen, sondern auch unablässig für die Erhaltung und den Bestand des Schönen einstehen. Gerade heute, wo alles schwarz und häßlich sieht, und die Feinde des Schönen offen und geheim am Werke der Zerstörung sind, kann man nicht eindringlich und dankbar genug auf starke Künder und mutige Verteidiger des Schönen hinweisen. *M.*

*

Bettelini, Arn., Dr. phil. ing. Le devoir de la Suisse. Verlag Art. Institut Orell Füßli, Zürich, 1931.

de Boor, Helmut. Das Attilabild in Geschichte, Legende und heroischer Dichtung. Verlag A. Francke A.-G., Bern, 1932. Brosch. Fr. 3.50.

Cherbuliez, Dr. **A. E.** Joseph Haydn. Verlag Hug & Co., Zürich und Leipzig, 1932.

Corke, Helen. Mankind the Conqueror, Book IV. Oxford University Press, London, Humphrey Milford, 1930.

Gaßmann, A. L. Der kleine Trompeter von Säckingen. Op. 85. Verlag Gebr. Hug & Co., Zürich. 4 Fr.

Haupt, Paul, Verlag, Bern. Schweizer Realbogen. Innerasien und Sibirien von Dr. Max Nobs. Von Zwergen, v. Roland Bürki. 1931. Fr. —.50.

Ph. Reclam-Verlag, Leipzig. Kulturpolitik, v. Prof. Dr. W. Scheidt. Reclams Zimmergärtnerei, von K. Weinhausen. Elektrizität in Haus und Gerät, v. Dr. Ing. Franz Moeller. Wege und Begegnungen, v. Hugo v. Hofmannsthal. Rund um die Erde, von Ewald Banse. Je M. —.80.

Scheller, Th. Volks- und Bauernspiele. Eine Sammlung von lustigen Spielen. Quelle & Meyer, Leipzig. Geh. 2 Mk., geb. Mk. 2.80. 1932.

Siebel, Johanna. Die Spieldose. Geschichte einer Schwerhörigen. Fr. 3.80. Verlag Rascher & Cie., A.-G., Zürich.

Tanner, Paul A. Dr. Über Widerstandsempfindung und Flachfeilen. Fr. 2.50. Verlag A.-G. Gebr. Leemann & Co., Zürich, 1931.

Voß, Leopold, Verlag, Leipzig. Gesundheit und Erziehung. 45. Jahrg. Nr. 1, Januar 1932.

Zinnecker, B. Segelfliegen. Vorschläge für die Einrichtung von Segelfluggruppen (in Sammlung „Bücherei für Leibesübungen"). Quelle & Meyer, Leipzig. Kart. Mk. 1.80, geb. Mk. 2.60.

Redaktion: FR. RUTISHAUSER, Sekundarlehrer; Dr. W. KLAUSER, Lehrer, Zürich

Nerven-, Blut- und Muskelnahrung
nicht stopfend, weil Feigen-Extrakt und Bienenhonig enthaltend, unübertrefflich in Qualität und Preiswürdigkeit. Spezial-Nähr- u. Stärkungsmittel

NAGOMALTOR 783

Preisabschlag: jetzt Fr. 3.40 und Fr. 1.90 pro Büchse.

Neu Klösterli beim Zoo, Zürich

Empfiehlt der tit. Lehrerschaft für Schulen beim Besuch des Zoo seine schöne Gartenwirtschaft, Restaurant mit Saal und gedeckte Halle, Spezialgeräte für Schüler, Rutschbahn etc. Prima Mittagessen. Spezialpreise für Schulen. **H. Städeli,** Tel. 22.853 2675

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Telephon 27.114 2650
In der Nähe des Zoologischen Gartens.
Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6, Telephon 24.205
Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade beim Landesmuseum, Zürich 1, Telephon 34.107

Schifflände Maur
am Greifensee

Stetsfort gebackene Fische. Bauernspezialitäten. **Neue Lokalitäten.** Grosse Gartenwirtschaft.
2649 Höfliche Empfehlung **A. Hammer.**

Herrliberg, HOTEL RABEN

Prima Küche und Keller, Gartenwirtschaft direkt am See. Dampfschiffstation. 2709 **Louis Zünd.**

Schöne Ferien am Zürichsee
in dem wunderbar gelegenen

***Kurhaus Quisisana Stäfa** (neu)*

freundliche Zimmer, Terrasse, schöner Saal, Zentralheizung, gute Butterküche, das ganze Jahr offen. Alleinstehende finden schönes Heim. Tel. 930.277 Stäfa. Prosp. durch **Frau Lehmann,**
2708 Kurhaus Quisisana, Stäfa.

Gasthaus Bachtel-Kulm

(Zürcher Rigi, 1119 m)

Lohnender Ausflugspunkt für Vereine, Schulen u. Passanten. Startplatz für Segelflugzeuge. Anerkannt gute Butterküche. I. Qual. Schweizerweine. Telephon 88 Hinwil.
2717 Mit höfl. Empfehlung **Karl Späni.**

2626

Schwändi (Glarus)
Gasthaus Rössli Tel. 1.61

Fremden - Rendez - vous - Platz.
Vorzügliche Küche. — Fremdenzimmer.
Grössere und kleinere Lokalitäten für **Schulen** und **Vereine.** Zeitgemässe Preise. **P. Künzler.**

Ist Ihr Bogen etwas wert?

Gewiss, aber sind Sie auch ganz damit zufrieden? Verlangen Sie doch lieber einmal unsere Broschüre „Meisterbogen" (gratis und franko), die Ihnen vielleicht noch manch Wichtiges sagen wird.

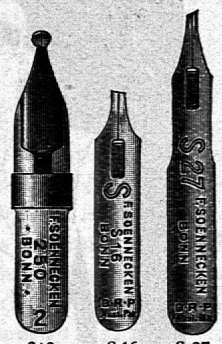
hug
Hug & Co.
Zürich
Sonnenquai

Abteilung für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen.

Lasst uns wandern!

Ein frisch - fröhlich Wanderlied für die Jugend
von **Hugo Keller,** *Leiter der Berner Singbuben.*
Leicht singbar, zwei- oder dreistimmig. Einzelpr. 20 Rp., von 20 Exemplaren an 15 Rp. **Selbstverlag: Zwyssigstr. 19, Bern.** 221

SOENNECKEN-FEDERN
für die neue Schweizer Schulschrift



Federproben auf Wunsch kostenfrei

2 S 0 S 16 S 27

F. SOENNECKEN · BONN
2473 BERLIN · LEIPZIG

In gar keiner Schweizerschule
sei es Primar- oder Sekundarschule, sollten die billigen und unübertreffl. praktischen **Rechtschreibbüchlein** von Karl Führer als Schülerhandbüchlein fehlen. I. Heft (Mittelkl.) 34 S.: einzeln 40 Rp., 11–50 Stck. à 35 Rp., über 50 Stck. à nur 30 Rp. II. Heft (Oberkl.) 54 S.: einzeln 55 Rp., 11–50 Stück à 45 Rp., über 50 Stk. à nur 40 Rp. III. Heft (Sek.-Schul.) 120 S.: einzeln Fr. 2.20, 11—50 Stück à Fr. 1.80, über 50 Stück à nur Fr. 1.60. Hundertpreise auch f. gemischte Bestellung. von Heft I, II od. III. Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Schulwandtafeln mit 2, 4 und 8 Schreibflächen sowie einzel. Platten in Ia. Ausführung liefert **J. A. Bischof,** Schulwandtafeln, **Altstätten St. G.** Tel. 77. Verlangen Sie Referenzen und Offerten. 2438

Meisterschwanden Rest.-Pens. Delphin

direkt am See. — Trefflicher Ausflugspunkt für Schulen und Gesellschaften. Grosser Garten, eigenes Motorboot, Mietschiffli, eigene Fischerei. Prima Küche u. Keller. 2713
Mit höfl. Empfehlung Der neue Besitzer: **Ernst Fischer.**

Von Schulen, Vereinen, Gesellschaften etc. bevorzugt!
HOTEL LÖWENGARTEN LUZERN
Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise f. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk, etc. **J. Buchmann, Tel. 339**
2625

Thusis
subalpiner Luftkurort mit Waldstrandbad

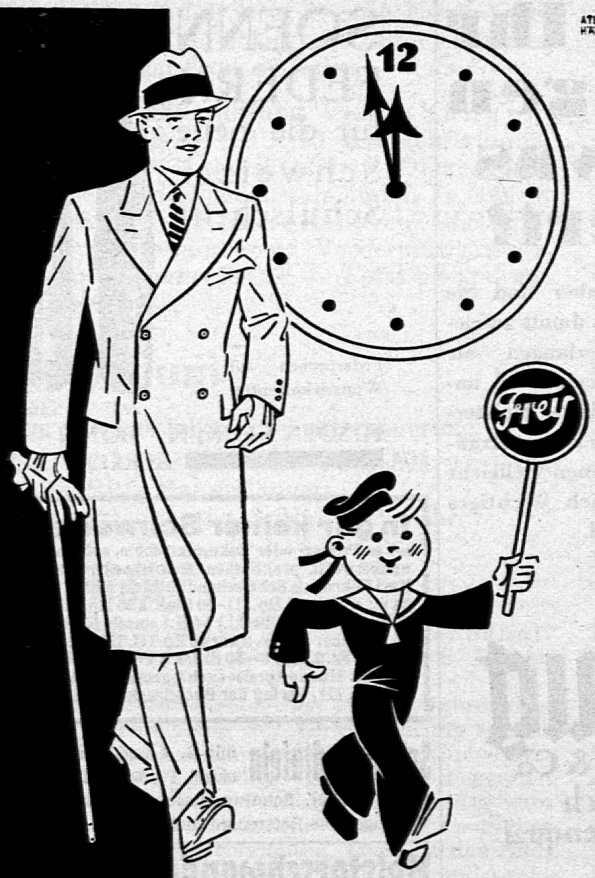
Prächtige Exkursionen durch das burgenreiche Domleschg: alter Schyn – Heinzenberg – Viamala- und Nollaschlucht.
2710 Prospekte durch **Verkehrsbureau Thusis.**

---

werner wettstein, effretikon (zch.)

telephon 7.131

aufs modernste eingerichtete **möbelwerkstätte,** speziell **bücherschränke, ganze herrenzimmer.** äußerst vorteilhafte preise — prospekte 2461



Zur rechten Zeit

kommt FREY daher. FREY, eine alte währschafte, echte Schweizerfirma. Warum Deine guten Schweizerfranken in Geschäfte tragen, die ihre Ware — oft aussen fix und innen nix — aus dem Ausland beziehen? Willst Du Schweizer Arbeitern das Brot wegnehmen, wenn sie für Dich einen flotten, gutsitzenden Anzug — aussen und innen fix — schon für

39.– FRANKEN

herstellen. Probiers mit FREY, er ist noch billiger und noch beSSer!

39.– Fr. Das Sparkleid aus soliden Schweizer Stoffen auf Rosshaar verarbeitet.

49.– Fr. Derselbe Anzug mit doppelter Lebensdauer, das heisst mit zweiter Hose.

49.– Fr. Frühjahrs-Mantel 2 reihig, eleganter Schnitt.

Weitere Preise für Fertigkleider
Fr. 44.— Fr. 49.— Fr. 54.—
Masskleider von Fr. 100.— bis 250.—

Frey A.-G.

Vierwaldstättersee

BRUNNEN · Weisses Kreuz
Grosser Garten u. Halle.
Verpflegung gut. Preise mässig. 2689 **(Tel. 36)**

HOTEL 2644
Brunnen **Metropol und Drossel**
Das bekannte Haus für Schulen, Vereine und Gesellschaften, neue Terrasse, grosses Restaurant, schöne Zimmer. Mässige Preise. Tel. 39. Bes. **S. Hofmann.**

Flüelen **Hotel Weisses Kreuz und Post**
(Telephon 23) 2688
St. Gotthard-Linie Gegenüber Schiff- u. Bahnstation.
50 Betten. Grosse Terrassen u. Lokalitäten f. 250 Pers.
Gute Schüleressen v. 1.80 an. **Geschwister Müller,** Bes.

Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort für Schulen
Göschenen-Alp
Hotel Dammagletscher
2690 Bes. **Ant. Tresch.**

Luzern **Hotel und Speisehaus Goldener Adler**
Rössligasse 2, Hirschenplatz, 5 Min. von Bahn u. Schiff
Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen u. Vereinsausflüge bestens empfohlen. Mittag- und Abendessen à Fr. 1.60; Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Grosse Räumlichkeiten für 300 Personen. **Hist. Goethestube.** Vorausbestellung für Schulen u. Vereine erwünscht. Schöne Zimmer. Telephon 74. 2632
Hans Grom, vormals Hotel Walhalla, Luzern.

Morschach ob Brunnen **Hotel-Pension EDELWEISS**
Heimeliges Erholungsh. Bestens empf. Butterküche. Staubfreie, ruhige Lage. Alpenpanorama. Garten. Pension Fr. 6.50 bis 8.—. (Siehe Nachtr. zum Reisehandb.) Tel. 119. 2638 **Eigenbrodt-Rüssli.**

Schiffstation Tellskapelle **Tellsplatte** Axenstrasse-Galerie
Hotel und Restaurant Tellsplatte
Grosser Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. *Propr. A. Ruosch.*

HOTEL 2639
Weggis PARADIES
Pension mit fl. Wasser Fr. 9.50, Pension ohne fl. Wasser Fr. 8.50. Per Woche alles inbegr. Fr. 68.— bis 79.—.

Für Schulen und Vereine 2683
lohnendstes Ausflugsziel
ist der Piz MUNDAUN ob ILANZ
Grossartiges Panorama in Täler, Bergketten und 56 Dörfer an allen Hängen und Tälern. Prachtvolle Alpenflora.
Höfl. empfiehlt sich
M. CAPREZ • Hotel BÜNDNER RIGI
Telephon 106 Ilanz. 1 Stunde unterhalb dem Piz.

Die seit 900 Jahren bekannte Thermalquelle bei **Bad Pfäfers** **Ragaz-Pfäfers** 2665
hat mit ihrer konstanten Bade-Temperatur von 37° C eine erstaunliche Heilkraft bei Gicht, Rheuma, Gelenk- und Muskelleiden, Nerven-, Herz- und Frauen-Krankheiten, vorzeitigen und normalen Altersschäden. Prospekte durch die Direktion.

Der Spatz • die herzige Kinderzeitschrift. Probehefte kostenlos vom **Art. Institut Orell Füssli. Zürich**

Restaurant Waldeck

Nähe Zoo Zürich 7

empfiehlt seine heimeligen Räume f. Schulen. Feine Küche! Spezielle Menu für Hochzeiten, Ausflügler und Schulen.

Tel. 28.273 **Oscar H. Weber,** Krähbühlstr. 128

Tramlinie 5 und 6. Zwei Minuten von der Haltestelle Allmend Fluntern. 213

Dein Ziel im Sommer sei Das Alphotel GAFLEI!

Fürstentum Liechtenstein

2704 *1550 m ü. M. – 100 Betten.*

Autozufahrt von Vaduz. Geöffnet v. 15. Mai—31. Okt. Schwimm- und Strandbad. Gymnastik-Kurse. Wald u. Kletterberge. Eigene Sennerei. Ausgezeichnete Küche (auf Wunsch Diät u. Rohkost). Pension von Fr. 7.– an. Prospekte durch die Besitzer: Familie Dr. Schaedler.

Splügen

GRAUBÜNDEN, 1460 m üb. Meer an der Gabelung der zwei prächtigen Passstrassen Splügen und San Bernardino. 2722

Ideales Wandergebiet für Schulen. 40% Ermässigung auf den Posttaxen. Lohnende Rundreise Splügen über den San Bernardino ins Tessin und durch den Gotthard zurück. **Als Absteigequartier wählet das altbekannte**

Post-Hotel Bodenhaus

Im Mai, Juni und September besonders günstige Bedingungen für Schulen, Internate und Vereine. Heimeliges Patrizierhaus mit grossen luftigen Zimmern. Schöne Säle. Ia Verpflegung. Reisepläne und Spezialofferte unterbreitet gerne die Leitung **J. Rageth-Kienberger.**

Wohl d. lehrreichste *Schul-Ausflug* ist derjenige ins

Gotthard-Gebiet

und dazu noch ein gut-bürgerliches Mittagessen im

CENTRAL-HOTEL ***FEDIER ANDERMATT***

gehören zu den schönsten Erinnerungen eines Schulkindes. Spezialpreise für Lehrerschaft und Schulen!

Silberbestecke

massiv, 800 gestempelt u. Bestecke mit 100 g Silberauflage bei 30jähr. Garantie. Garnitur für 12 Personen nur 165 Fr. geg. 10 Monatsraten. Rokoko, Barock, Glöcklein und kunstvolle Neuheiten. Katalog mit wunderschönen Abbildungen gratis und franko. 2476

Walter Peter, Solingen-Ohligs 11 Besteckfabrikation.

Neuzeitliche Ausbildung

2400

für den gesamten Bureau-, Verwaltungs-, Verkehrs-, Hotel- und Privatsekretärdienst und alle Zweige des kaufm. Berufs wie Buchhaltungs-, Korrespondenz-, Rechnungs- und Speditionswesen und Sprachen. Spezialabteilung für maschinellen Bureaubetrieb. Eigenes Schulhaus. Kostenlose Stellenvermittlung. Man verlange Prospekte von GADEMANN'S Handelsschule Zürich, Gessnerallee 32.

Beziehen Sie sich bei Anfragen und Aufträgen stets auf die Schweiz. Lehrerzeitung

Kleine Ursachen — grosse Wirkungen

Beim Verrichten von Gartenarbeiten zog sich Frl. C. eine kleine Risswunde zu, der sie keine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Am folgenden Tage verspürte sie plötzlich heftige Schmerzen. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Blutvergiftung fest und verordnete die Überführung der Verunfallten ins Spital, wo sie 5 Tage später starb. Wir zahlten den Eltern die Versicherungssumme von **Fr. 5000.–.** (Prämie der betr. Unfallpolice Fr. 69.40)

Eine Unfallversicherung ist für jedermann notwendig

Wenden Sie sich um kostenlose Beratung an die

„ZÜRICH" Allgem. UNFALL- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Vergünstigungen gemäss Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein beim Abschluss von Unfall-Versicherungen

2463

Praktisch!

Nicht wahr? und haltbar!

So ein Lumberjack sollten Sie auch haben. Ganze Ausrüstungen und Einzelstücke als Ersatz oder Ergänzung. Garantiert solide und zu den möglichst niedrigen Saisonpreisen im

SPORTHAUS NATURFREUNDE

Zürich - Bern - Winterthur - Chur

1891

EGLISAU

Verlangen Sie 2705 Prospekte vom Verkehrsverein Eglisau

Zahnpraxis F. A. Gallmann

Zürich I, Löwenstr. 47 (Löwenpl.) Bankgeb. Tel. 38.167

Künstlicher Zahnersatz festsitzend und ausnehmbar **Plombieren, Zahnextraktion** mit Injektion und Narkose Spezialität: Gutsitzender unterer Zahnersatz **Reparaturen sofort** **Krankenkassenpraxis**

Hôtels du Valais

Leukerbad Hôtel Touristes et Sports

Spezialpreise für Pensionate und Familien. Sehr mässige Preise. 2679

LUGANO
RUETSCHI's **SELECT** PENSION
Das idealste Ferienplätzchen für die HH. Lehrer
Spezial-Arrangements für Schulen
Beste Referenzen und Prospekte durch
217 FAM. RÜETSCHI, Bes.

In **Lugano** sind Sie mit Ihren Schülern **am besten** aufgehoben im altbekannten 2651
Hotel Villiger
Spezial-Preise für Schulen. Verlangen Sie Offerte.

Lugano **Hôtel Restaurant Ticino** am Fusse der Bahnhofseilbahn
Spezialpreise für Schulen. Mittag- oder Abendessen von Fr. 1.20 bis Fr. 2.25. Übernachten: Fr. 1.– für Schüler (zwei f. Bett). Frühstück complet Fr. 1.– (Telephon 3.89). 2607

Lugano-Castagnola
Hotel Firenze und Poste
Prachtvolle Lage. Sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften. Vorzügliche Verpflegung. Grosse Garten-Terrasse. Bescheidene Preise.
2647 Prop. **P. Tani-Gredig.**

Lugano-Massagno **Hotel Morf**
Anerkannt guter Ferien- und Erholungsort in schöner, ruhiger Parkanlage. Gute Küche. Pensionspreis Fr. 8.50. Tel. 1126.
2646 **Fam. Jul. Krezdorn.**

Achtung — Tessiner-Schulreisen!
Restaurant Crivelli, am See, Ponte Tresa
offeriert Ihnen für Schulen: Telephon 61.12
Prima Mittag- und Nachtessen ohne Fleisch à Fr. 1.10
2677 mit Fleisch à „ 1.50
Warme, gute Suppe mit Brot . . . . . à „ –.50
Übernachten in saubern Hotelbetten . . . à „ 1.50
Kaffee complet . . . . . à „ 1.–
Motorboote jederzeit ab Lugano oder umgekehrt, je nach Teilnehmerzahl à Fr. 1.50 bis „ 2.–
Ia. Referenzen. **Franz Lauwiner-Steiger,** Besitzer.

Sorengo bei Lugano
PENSION DU JARDIN
empfiehlt sich bestens für Übernachten und Verpflegung von Schulen bei billigster Berechnung.
2629 **Familie Pianta.**

LUGANO-PARADISO
HOTEL TIVOLI
Direkt am See, Nähe Strandbad. Moderner Komfort. Pension von Fr. 10.– an. Besitzer **A. Beckert.** 2719

HOTEL METROPOL
LOCARNO
Volle Pension Fr. 11.–
Spezial-Arrangement für Schulen

Soeben erschienen:
Die geistigen Strömungen Europas im 19. und 20. Jahrhundert
(Separatdruck aus der Schweiz. Lehrerzeitung)
von
Paul Pflüger
51 Seiten
Preis Fr. 1.20
Erhältlich in den Buchhandlungen oder direkt vom
Art. Institut Orell Füssli
Zürich
Friedheimstr. 3

Schulreisen in den Tessin
TERRA AMATA
Dreistimmiges Huldigungslied an den Tessin komponiert von Heinrich Pestalozzi
Gedicht von Niklaus Bolt
Preis pro Blattpartitur bei Partiebezug von 30 Exemplaren 15 Rp.
ZÜRCHER LIEDERBUCHANSTALT
alte Beckenhofstr. 31, Zürich 6
220

Reise- und Ausflugsproviant für
Schulen u. Vereine
Papiertasche mit zwei Tessinerbrötchen, eine gemischte reichliche Portion Salami, Butter, ein gesottenes Ei, eine Portion Käse, 1 schöner Apfel oder 1 Banane zu **Fr. 1.50** (min. 12 Täschchen).
Viele Dankschreiben und Anerkennungen!
Delikatessen Facchinetti-Bordoni
Lugano - Via Canova. 2467

Gasthaus-Restaurant Feistle
AIROLO
Am Kirchplatz und **an Gotthardstrasse. Zimmer** — Garage. Tel. 52. **Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. Kantonnements-Gelegenheit.** 2667

Hotel Pension Piora
RITOMSEE (Tessin)
1850 m ü. M., prachtvolle Lage. Empfehlenswertes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Schulen nud Vereine spezielle Preise, Prospekt.
Severino Lombardi. 2721

Wohin gehen wir am nächsten Schulausflug?
Auf den **Monte Generoso** 1704 m ü. M. Luganersee
Hotel Schweizerhof
58 Betten. Prima Mittagessen à 2, 3 u. 4 Fr. Preis für ein Nachtessen, Zimmer und Frühstück 5 u. 6 Fr. Bahn 3 Fr. retour. Erwachsene inbegriffen Fr. 5 bis 6.
2676 **E. Clericetti,** Besitzer.

Bellinzona **Hotel Volkshaus**
b. B'hof. Vertragshaus d. SESA., Tour'zimmer 2.75 Zimmer mit kalt und warm fliessendem Wasser 3.85 inkl. Service.
Dir. **A. Bärfuss, vorm. Brenscino Brissago.** 2627

LOCARNO — MURALTO
Hôtel Del Moro
Direkt am See und Bahn. Empfiehlt sich für Schulen und Vereine. Billigste Berechnung. Für jede Auskunft gerne bereit. **A. Ritz-Kummer,** Telephon 334, Locarno 2666

LOCARNO - Tessiner Schulreisen
CANTINA TICINESE gegenüber Bahnhof S.B.B.
Offeriere Mittagessen, gut und reichlich serviert:
Minestra, Spaghetti, Salat oder Kompott und Brot à Fr. 1.20
Minestra, Spaghetti, Salat, Braten und Brot à Fr. 1.80
Mittagessen, komplett mit Dessert à Fr. 2.50
Schöne Zimmer, — Referenzen von Lehrern zur Verfügung.
Mit höfl. Empfehlung: **Ferdinand Steiner-Sandino**
2707 Telephon 4.15

ABONNEMENTSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten:	Schweiz	10.—	„ 5.10	„ 2.60
	Ausland	12.60	„ 6.40	„ 3.30

Telephon 37.730 – Postscheckkonto VIII 626 – Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Dienstag nachmittags 4 Uhr. Alleinige Inseraten-Annahme: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in *Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.*

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

30. APRIL 1932 • ERSCHEINT MONATLICH 26. JAHRGANG • NUMMER 6

Inhalt: Zürch. Kant. Lehrerverein: Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung – Jahresbericht des Zürch. Kant. Lehrervereins pro 1931 (Forts.) – Die Jubiläumssynode – Aus dem Jahresbericht der Kantonsschule Zürich über das Jahr 1931 – Zürch. Kant. Lehrerverein: Rechnungsübersicht 1931

Zürch. Kant. Lehrerverein

Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung

auf Samstag, den 7. Mai 1932, nachmittags 2¼ Uhr im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

Geschäfte:

1. Eröffnungswort des Präsidenten.
2. Protokoll der zweiten außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 12. September 1931. Siehe „Päd. Beob." Nr. 17 (1931).
3. Namensaufruf.
4. *Entgegennahme des Jahresberichtes 1931.*
   Referent: Präsident *E. Hardmeier.* Siehe „Päd. Beob." Nr. 3 und folgende.
5. *Abnahme der Jahresrechnung 1931.*
   Referent: Zentralquästor *W. Zürrer.* Siehe „Päd. Beob." Nr. 6.
6. *Voranschlag für das Jahr 1932* und *Festsetzung des Jahresbeitrages.*
   Referent: Zentralquästor *W. Zürrer.* Siehe „Päd. Beob." Nr. 2.
7. *Wahlen:*
   Ersatzwahl eines Mitgliedes des Kantonalvorstandes für den zurückgetretenen J. Ulrich.
8. *Zur Ausgestaltung der „Schweiz. Lehrerzeitung".*
   Referenten: a) *W. Schmid,* Lehrer in Zürich 7;
   b) *F. Rutishauser,* Sekundarlehrer und Redaktor der „S. L.-Ztg." in Zürich 6.

Nach § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des Z. K. L.-V. in der Delegiertenversammlung beratende Stimme.

*

Im Anschluß an die Delegiertenversammlung beginnt um 4½ Uhr im Hörsaal 101 die

Generalversammlung des Z. K. L.-V.

Geschäfte:

1. *Bericht über die Tätigkeit der beiden Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrate während der Amtsdauer 1929—1932.*
   Referenten: Erziehungsrat Prof. Dr. *A. Gasser* und Erziehungsrat *E. Hardmeier.*
2. *Aufstellung der Vorschläge für die Erziehungsratswahlen vom 30. Mai 1932 in der Schulsynode.*

Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Uster und *Zürich,* den 19. März 1932.

Für den Vorstand
des Zürch. Kant. Lehrervereins,

Der Präsident: *E. Hardmeier.*
Der Aktuar: *Ulr. Siegrist.*

Jahresbericht des Zürch. Kant. Lehrervereins pro 1931

(Fortsetzung)

e) Die Frage der Lehrerbildung.

Diese Angelegenheit hat bereits ihre Geschichte. Wer sich dafür interessiert, sei auf die Ausführungen verwiesen, die unter dem gleichen Titel in den Jahresberichten pro 1925, 1927 bis und mit 1930 gemacht worden sind. In der Sitzung vom 18. April 1931 nahm der Kantonalvorstand davon Kenntnis, daß der Regierungsrat die Beratungen der Vorlage des Erziehungsrates zu einem Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften für die Volksschule des Kantons Zürich nächstens beendigen und sie dem Kantonsrate zuweisen werde. Mit dem Vorsitzenden hielt der Kantonalvorstand dafür, daß die ordentliche Delegiertenversammlung vom 30. Mai schon zur Vorlage des Erziehungsrates Stellung beziehen sollte. Da indessen die Vorlage des Regierungsrates noch vor dem erwähnten Termin erschien, beschloß der Leitende Ausschuß in seiner Sitzung vom 27. Mai, es solle nunmehr der Präsident in der Delegiertenversammlung vom 30. Mai über diese referieren. Der vorgerückten Zeit wegen wurde dann aber auf die Angelegenheit nicht mehr eingetreten und zu deren Behandlung auf den 20. Juni 1931 eine außerordentliche Delegiertenversammlung anberaumt. Dagegen wurde noch auf Antrag von Sekundarlehrer K. Huber in Zürich 6 aus den beiden Vorständen der Schulsynode und dem Zürch. Kant. Lehrerverein ein Komitee bestellt und ihm die vorerst nötig scheinenden Anordnungen überlassen. In der erwähnten außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 20. Juni bildete sodann die Beratung der Lehrerbildungsgesetzesvorlage des Regierungsrates vom 7. Mai 1931 das Hauptgeschäft. Als Unterlage für die Beratungen brachten wir den Mitgliedern die Vorlage samt der Weisung in der Doppelnummer 9/10 des „Päd. Beob." zur Kenntnis. Das Referat von Präsident Hardmeier findet sich an Leitender Stelle von Nr. 12 des „Päd. Beob." 1931. Es sei auch auf den kurzen Versammlungsbericht von Aktuar Schlatter in Nr. 14 unseres Vereinsorgans hingewiesen. Der Kantonalvorstand wurde beauftragt, die Wünsche der Delegiertenversammlung in einer Eingabe an die unter dem Präsidium

des nunmehrigen Stadtrates O. Sing stehende kantonsrätliche Kommission weiterzuleiten, was am 11. Juli geschah. Die Eingabe ist in Nr. 14 des „Päd. Beob." 1931 erschienen. Die definitive Stellungnahme behielten sich die Delegierten bis zum Abschluß der Beratungen im Kantonsrat vor. Dem Antrag der oben erwähnten Vorstände auf Bestellung eines Aktionkomitees wurde zugestimmt.

In Ausführung des Beschlusses der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 30. Mai 1931, traten am 5. Juni 1931 im Restaurant „Du Pont" in Zürich, der Synodal- und Kantonalvorstand zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um die Organisation des Pressedienstes für das Lehrerbildungsgesetz zu beraten. Nachdem sodann ihre Anträge von der außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 20. Juni gutgeheißen worden waren, fand am 4. Juli 1931 im Zunfthaus zur „Waag" in Zürich 1 eine Tagung des Vorstandes des Zürch. Kant. Lehrervereins mit den Sektionspräsidenten, den Mitgliedern des Pressekomitees und dem Synodalvorstand zur Bestellung eines Aktionskomitees für die Reform der Lehrerbildung statt. Zum Leitenden Ausschuß des aus den erwähnten Instanzen gebildeten Aktionskomitees wurden die beiden kantonalen Vorstände bestimmt. Den Vorsitz übertrug man E. Hardmeier, dem Präsidenten des Z. K. L.-V. Ferner wurden den Präsidenten der Sektionen Anweisung zur Bildung von Bezirkskomitees gegeben. Nachdem der Leitende Ausschuß des Aktionskomitees in seiner ersten Sitzung vom 22. August 1931 in der „Waag" in Zürich zunächst Dr. H. Schälchlin, Seminardirektor in Küsnacht, zum Vizepräsidenten, Fräulein M. Lichti, Lehrerin in Winterthur, zur Aktuarin, und W. Zürrer, Lehrer in Wädenswil, zum Quästor ernannt hatte, bezog er Stellung zu der aus positiv-evangelischen Kreisen an den Kantonsrat gerichteten Eingabe zur Vorlage zum Lehrerbildungsgesetz, und in zwei weitern Sitzungen vom 29. August und 5. September in der „Waag" in Zürich wurden die Richtlinien für die Propaganda festgelegt. Die Eingabe der beiden Vorstände an den Kantonsrat zu Handen der vorberatenden Kommission wurde unsern Mitgliedern in der Doppelnummer 15/16 des „Päd. Beob." 1931 zur Kenntnis gebracht. Sie wurde in Broschürenform in 6000 Exemplaren gedruckt und all den Instanzen zugestellt, die die Eingabe gegen die Gesetzesvorlage erhalten hatten. Am 5. Dezember 1931 erschien dann die Vorlage der kantonsrätlichen Kommission. Aktuar U. Siegrist erhielt in der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 26. Dezember den Auftrag, sie mit der Eingabe der außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 20. Juni zur regierungsrätlichen Vorlage zu vergleichen und in einer Versammlung des Leitenden Ausschusses des Aktionskomitees über deren Erfolg zu berichten. Zugleich nahm der Kantonalvorstand mit Freuden davon Kenntnis, daß sich Schulsekretär O. Sing, der Präsident der kantonsrätlichen Kommission, bereit erklärt hatte, in unserem Kreise über die Beratungen zu referieren. Die Tagung wurde auf den 14. Januar 1932 in die „Waag" in Zürich anberaumt. So viel über den Stand der Lehrerbildungsfrage am Ende 1931. Und wenn wir im letzten Jahresbericht diesen Abschnitt mit den Worten schlossen, es werde im nächsten Jahre wohl noch kaum von ihrer Verwirklichung zu berichten sein, so sind heute die Zeiten nicht derart, um Hoffnung haben zu können, 1932 ans Ziel zu gelangen.

Die Jubiläumssynode

zur Feier des hundertjährigen Bestehens der zürcherischen Volksschule und des Lehrerseminars Küsnacht

Im Jahre 1932 sind 100 Jahre verflossen, seit die Zürcher Volksschule und das Lehrerseminar in Küsnacht ins Leben gerufen wurden. Die kantonale Schulsynode beabsichtigt, diesen Zeitpunkt der hundertsten Wiederkehr des bedeutsamsten gesetzgeberischen Aktes für die Entwicklung des Volksbildungswesens im Kanton Zürich in würdiger Weise zu feiern. Der Synodalvorstand hat zur Vorbereitung dieses Jubiläumsaktes ein Komitee gebildet, bestehend aus Abordnungen der Erziehungsdirektion, des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins, des Lehrervereins Zürich und des Lehrergesangvereins Zürich, und in Zusammenarbeit mit diesem Komitee ein Programm für die Ausgestaltung der Jubiläumsfeier vorbereitet.

Bei den Beratungen über die Durchführung der Festsynode folgte das Komitee dem Grundsatze, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Not und die krisenhafte Lage die ganze Veranstaltung in einfachem Rahmen zu halten.

Von allem Anfang an erschien aber eine Verbindung der Jubiläumsfeier mit dem Lehrerseminar Küsnacht, der Bildungsstätte, aus der die Großzahl der zürcherischen Volksschullehrer hervorgegangen ist, gegeben. Dabei ist sich der Synodalvorstand bewußt, daß die Einbeziehung des Lehrerseminars Küsnacht in die Jubiläumsfeier der Lehrerschaft keineswegs als Verherrlichung der spezifischen Seminarbildung ausgelegt werden kann. Die zürcherische Lehrerschaft hat ja mehrmals unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß sie eine Umgestaltung der Lehrerbildung für dringend notwendig hält. Im Sinne ihrer Entschließungen der Synodalversammlungen der Jahre 1922, 1926 und 1929 betrachtet sie eine zeitliche Trennung der Allgemeinbildung und der Berufsbildung als das Mittel der Erweiterung und Vertiefung und erstrebt nach wie vor die Verlegung der eigentlichen Berufsbildung an die Hochschule.

Wenn die Synodalen am Tage des Jubiläums nach Küsnacht gehen, so feiern sie das Lebenswerk all der Männer, die seit der Gründung des Seminars während eines Jahrhunderts den vielen Lehrergenerationen das Bildungsgut vermittelt und sie für die Ausübung des Lehrer- und Erzieherberufes vorgebildet haben. Da die Kirche in Küsnacht für die Durchführung des eigentlichen Festaktes, an dem mit einer Teilnehmerzahl von über 1000 gerechnet werden muß, sich als zu klein erweisen würde, soll der eigentliche Festakt nach Zürich verlegt, Küsnacht aber für die Nachmittagsveranstaltung in Aussicht genommen werden.

Bis anhin fanden die Synodalversammlungen in Zürich stets in der Kirche zu St. Peter statt. Da mit einem außergewöhnlich starken Besuch zu rechnen ist, hielt das Komitee Umschau nach einem Versammlungsraum, der hinsichtlich Fassungsvermögen und Übersichtlichkeit noch bessere Gewähr zu bieten vermöchte. Es glaubt im Großen Tonhallesaal den Raum zu finden, der sich zur Abwicklung des eigentlichen Festaktes am besten eignen wird. Das Außergewöhnliche eines 100-jährigen Gedenktages rechtfertigt durchaus das Abgehen von der althergebrachten Gepflogenheit, in einer Kirche zu tagen, das um so mehr, als damit zugleich

die Gelegenheit geschaffen wäre, unter möglichster Ausnützung der verfügbaren Zeit, das Mittagsbankett in den Tonhallepavillon zu verlegen.

Es müßte dieses Frühjahr wie immer nach den Regierungs- und Kantonsratswahlen eine außerordentliche Versammlung der Schulsynode zur Wahl der zwei Vertreter in den Erziehungsrat einberufen werden. Der Synodalvorstand unterbreitet nun unter den waltenden Umständen dem Erziehungsrate den Vorschlag, diesmal die außerordentliche Synode ausfallen zu lassen, dafür die ordentliche Synodalversammlung vorzuschieben und auf *Montag, den 30. Mai* anzusetzen. Der Synodalvorstand in Verbindung mit dem Festkomitee empfiehlt, die Jubiläumsfeier in folgendem Rahmen durchzuführen:

Die Synodalversammlung im Großen Tonhallesaal wird im Anschluß an die Wahl der zwei Erziehungsräte in festlicher Weise ausgestaltet. Im Mittelpunkte des Jubiläumsaktes in der Tonhalle steht die Festrede. Herr Prof. Dr. *H. Stettbacher* spricht über „*Die schöpferischen Kräfte der 30er Jahre*". Darbietungen des Lehrergesangvereins Zürich rahmen die Festrede ein und tragen so mit bei, der ganzen Veranstaltung das Gepräge des Außergewöhnlichen und Festlichen zu geben. Da die Synode in den Mai vorgeschoben wird, kann das jedes Jahr wiederkehrende Geschäft „Eröffnung der Urteile über die eingegangenen Preisarbeiten" nicht erledigt werden. Es muß in der Versammlung des Jahres 1933 wieder aufgenommen werden. An den Festakt im Großen Tonhallesaal schließt sich im Pavillon ein Bankett, das im Hinblick auf die Veranstaltung vom Nachmittage in einfachem Rahmen gehalten wird. Das Bankett ist um drei Uhr beendet. Dann treten die Synodalen, schönes Wetter vorausgesetzt, eine Extrafahrt per Schiff an, die ihnen der Zürcherische Kantonale Lehrerverein und der Lehrerverein der Stadt Zürich in freundlich-gastlicher Weise anbieten. Das Schiff führt die Synodalen nach Küsnacht, wo in der Kirche ein zweiter, aber wesentlich kürzerer Festakt stattfindet. Gesangliche Darbietungen des Männer- und Gemischten Chors vom Seminar begrüßen die Lehrergemeinde. Herr Erziehungsdirektor Dr. *O. Wettstein* hält in der Kirche zu Küsnacht, wo vor 100 Jahren der Einweihungsakt des Lehrerseminars stattgefunden hat, eine kurze Gedenkrede. Das Seminar Küsnacht, für das auf den 28. Mai eine besondere interne Feier in Verbindung mit einer Ausstellung vorgesehen ist, öffnet nach dem Festakte den Synodalen seine Räume und gibt ihnen Gelegenheit, die Arbeiten in Zeichnen und im Arbeitsprinzip zu besichtigen. Mit der Rückfahrt nach Zürich um 6 Uhr 30 schließt die Jubiläumsfeier. Auch bei ungünstiger Witterung ist der Festakt in Küsnacht ins Programm einzubeziehen, allerdings mit der Änderung, daß dann an Stelle des Schiffes ein Extrazug, für dessen Kosten ebenfalls die beiden genannten Lehrervereine aufkommen, die Teilnehmer nach Küsnacht befördert.

Die Durchführung dieses Programms stellt größere Anforderungen hinsichtlich der Vorbereitungen als eine gewöhnliche Synodalversammlung. So muß die Teilnahme am Bankett und an der Schiffahrt *vor* Beginn der Versammlung bekannt sein, damit keine Störungen zu befürchten sind. Um eine rechtzeitige Ermittlung der Teilnehmer an Bankett und Schiffahrt zu ermöglichen, werden die Kapitelspräsidenten und die Rektorate der höhern Schulen die Anmeldungen entgegennehmen und die Abrechnung mit den Banketteilnehmern besorgen. Die *Synodaleinladung* wird diesmal mit *zwei Talons* versehen, die zur Anmeldung an die genannten Vermittlungsstellen einzusenden sind.

Die *Prosynode* ist auf den *30. April* angesetzt worden, damit genügend Zeit bleibt, all die Vorbereitungen zu treffen. Es steht zu erwarten, daß der Erziehungsrat der Schulsynode einen außerordentlichen Kredit bewilligen wird, aus dem die Mehrauslagen gedeckt werden können.

Der Synodalvorstand ist der Überzeugung, das vorstehende Programm werde eine würdige und eindrucksvolle Durchführung der Jahrhundertfeier durch die zürcherische Schulsynode möglich machen, eine Feier, wie sie mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit und die Schwere der wirtschaftlichen Not vor dem gesamten Zürchervolke wohl verantwortet werden darf.

Für den Synodalvorstand,
Der Präsident: *Karl Huber.*

Aus dem Jahresbericht der Kantonsschule Zürich über das Jahr 1931

Die nachfolgenden Mitteilungen, die wir dem Jahresbericht der Kantonsschule Zürich pro 1931 entnehmen, dürften namentlich die Lehrer auf der Landschaft interessieren. „Die Schulleitungen", heißt es da, „befaßten sich dieses Jahr insbesondere mit der Frage der *Erleichterung und Verbesserung des Schulbesuches für die Schüler vom Lande.* Diese machen einen erheblichen Teil der Schülerschaft aus, im letzten Jahre 400 von insgesamt 1270 Kantonsschülern. Da die Zugsverbindungen mit Zürich weitgehend ausgebaut wurden und heute sehr günstig sind, kommen verhältnismäßig mehr Schüler als früher täglich mit der Bahn in die Schule. Die Rektorate hatten mehrfach Konferenzen mit der Betriebsleitung der Bundesbahnen. Anläßlich der Revision des Stipendienreglementes wurde bestimmt, daß die Fahrtkosten, die bisher nur teilweise angerechnet wurden, künftig ganz vergütet werden können, daß auf solche Fahrtrückvergütungen nicht nur bedürftige, sondern auch andere auswärtige Schüler Anspruch haben und daß die Schüler, welche in Zürich in Pension leben müssen, beträchtlich erhöhte Wohnungsbeiträge erhalten. Sodann konnte für den Mittagstisch eine Vereinbarung mit dem Alkoholfreien Restaurant „Karl der Große" getroffen werden, laut welcher den Schülern nicht nur ein besonders reichliches Mittagessen zu angemessenem Preise gewährt wird, sondern auch die Möglichkeit, sich nach dem Essen in einem freundlichen Lokal ohne Trinkzwang, aber mit Lektüre- oder Spielgelegenheit aufzuhalten. Des weitern sind neben dem schon seit Jahren bestehenden allgemeinen Arbeitszimmer unter Lehreraufsicht, in welchem die auswärtigen Schüler in den Mittag- und Abendstunden ruhig ihre Aufgaben erledigen können, für die übrigen freien Zeiten kleine, freundlich ausgestattete Arbeits- und Lesezimmer eingerichtet worden. Endlich wurde die Frage eines besondern Wohnheimes oder Schülerhauses, wie sie manche Kantonsschulen anderer Kantone und die Landwirtschaftlichen Schulen des Kantons Zürich besitzen, ernstlich geprüft. Man kam aber zu dem Schlusse, daß für die Schülerschaft der Kantonsschule Zürich kein starkes Bedürfnis bestehe und daß daher die Angelegenheit vorderhand nicht weiter zu verfolgen sei. Der Verein der Freunde des jungen Mannes wird sein Wohnheim an der nahe ge-

legenen Florhofgasse den Kantonsschülern zur Verfügung halten. Daneben gibt es eine Reihe bestempfohlener Familien, bei welchen Kantonsschüler gut versorgt sind, darunter auch solche, für welche die Aufnahme von Kantonsschülern eine notwendige Erwerbsquelle bildet. Die Erziehungsdirektion hat diese Erledigung der für die Bewohner der Landschaft wichtigen Angelegenheit gutgeheißen."

Zürch. Kant. Lehrerverein

Rechnungsübersicht 1931

I. Korrentrechnung.

Einnahmen.	Fr.
1. Jahresbeiträge	
pro 1930	70.—
pro 1931	12 852.—
2. Zinsen	647.—
3. Verschiedenes	140.80
	13 709.80
Ausgaben.	
1. Vorstand	4 016.50
2. Delegiertenversammlung und Kommissionen	543.16
3. „Pädagogischer Beobachter"	3 560.50
4. Drucksachen	306.90
5. Bureau und Porti	1 074.10
6. Rechtshilfe	212.80
7. Unterstützungen	57.—
8. Zeitungen	79.60
9. Passivzinsen und Gebühren auf Postcheck	21.90
10. Mitgliedschaft des K. Z. V. F.	946.25
11. Delegiertenversammlung des S. L.-V.	420.—
12. Steuern	104.10
13. Aktion für das Fortbildungsschulgesetz	234.10
14. Aktion für das Lehrerbildungsgesetz	1 142.80
15. Verschiedenes	57.—
	12 776.71
Abschluß.	
Korrenteinnahmen	13 709.80
Korrentausgaben	12 776.71
Vorschlag im Korrentverkehr	933.09

II. Vermögensrechnung.

Reinvermögen am 31. Dezember 1930	16 292.10
Vorschlag im Korrentverkehr	933.09
Reinvermögen am 31. Dezember 1931	17 225.19

Wädenswil, den 29. Februar 1932.

Der Zentralquästor: *W. Zürrer.*

Zur Rechnung 1931.

Die Rechnung pro 1931 bietet ein recht erfreuliches Bild. Der Voranschlag weist zwar einen mutmaßlichen Vorschlag von Fr. 1075.— auf, während die Rechnung nur einen solchen von Fr. 933.09 ergibt. Dabei ist aber nicht zu vergessen, daß zwei wichtige Ausgabeposten, für welche die Delegiertenversammlung besondere Kredite bewilligte, in der Rechnung in den ordentlichen Verkehr aufgenommen worden sind. Es betrifft dies die Ausgaben für die Volksabstimmung über das Gesetz betreffend die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule und die Vorbereitungen für das Gesetz betreffend die Lehrerbildung, die nun beide ohne die Beanspruchung der besonderen Kredite erledigt werden konnten.

Die Mehreinnahmen gegenüber dem Budget betragen Fr. 689.80. Davon entfallen Fr. 532.— auf die Jahresbeiträge zufolge vermehrter Mitgliederzahl, Fr. 47.— auf die Zinsen und Fr. 110.80 auf das Konto Verschiedenes, was zum größten Teil auf die vollständige Rückzahlung eines in früheren Jahren abgeschriebenen Darlehens zurückzuführen ist.

Unter den Ausgaben konnten beim Konto Vorstand eingespart werden Fr. 283.50 zufolge der Ersetzung des Gesamtvorstandes durch den Leitenden Ausschuß und durch die reduzierte Zahl der Vorstandsmitglieder. Durch die Einschränkung von Kommissionsausgaben wurden Fr. 56.84 erübrigt. Unter dem Titel Rechtshilfe konnte eine Einsparung von Fr. 487.20 gemacht werden, was aufs neue beweist, wie schwierig es ist, diesen Posten im Voranschlag richtig einzuschätzen, da man nie zum voraus sagen kann, wie stark die Beanspruchung unseres geschätzten Rechtsberaters, dem auch an dieser Stelle seine stets gewissenhafte Arbeit bestens verdankt sei, sein werde. Überschritt letztes Jahr die Summe der Unterstützungen den vorausgesehenen Betrag, so bleibt er dieses Jahr um Fr. 43.— weit unter dem Voranschlag; auch die Ausgabe für Passivzinsen und Gebühren erreicht nicht einmal die Hälfte und bringt eine Einsparung von Fr. 28.10. An Steuern mußten Fr. 15.90 weniger bezahlt werden als vorgesehen war, und während unter Verschiedenem Fr. 143.— eingespart wurden, mußten die für Ehrenausgaben vorgesehenen Fr. 50.— dies Jahr gar nicht in Anspruch genommen werden. Es ergibt sich also eine Einsparung gegenüber dem Voranschlag von total Fr. 1111.29.

Diesen Überschüssen gegenüber stehen an Mehrausgaben Fr. 260.50 für den „Pädagogischen Beobachter", bedingt durch die erhöhte Nummernzahl; Fr. 146.90 für Drucksachen, ein Posten, der endlich im neuen Voranschlag dringend berücksichtigt werden mußte; Fr. 74.10 für vermehrte Auslagen an Bureaumaterial und Porti, und Fr. 80.— Mehrausgabe anläßlich des Lehrertages in Basel. Dieser Posten wird bei normalen Delegiertenversammlungen wieder auf die frühere Höhe zurückgehen. Die Summe der Mehrausgaben gegenüber dem Budget beträgt Fr. 566.10. Es ergibt sich somit eine Nettoeinsparung von Fr. 545.19 oder zusammen mit den Mehreinnahmen ein Vorschlag gegenüber dem Voranschlag von Fr. 1234.99. Stellt man diesem die außerordentlichen Ausgaben für das Fortbildungsschulgesetz und das Lehrerbildungsgesetz gegenüber, so ergibt sich eine Überschreitung des Voranschlages von Fr. 141.91, ein Betrag, der bei einer Totalausgabensumme von fast 13 000 Fr. gewiß als ein erfreuliches Ergebnis gebucht werden darf.

Die Vermögensrechnung gestaltet sich diesmal sehr einfach, indem zum letztjährigen Vermögensbetrag nur der Vorschlag der Korrentrechnung hinzu gezählt werden muß, was einen Vermögensbestand von Fr. 17 225.19 pro 31. Dezember 1931 ergibt. Dieser Besitz wird nachgewiesen in:

Obligationen der Zürcher Kantonalbank	Fr. 10 000.—
Sparheft der Zürcher Kantonalbank	„ 1 299.10
Guthaben in Kontokorrent	„ 284.30
Obligoguthaben der Darlehenskasse	„ 1 060.—
Zinsguthaben der Darlehenskasse	„ 64.—
Mobiliar	„ 1.—
Guthaben auf Postcheckkonto	„ 4 155.44
Barschaft laut Kassabuch	„ 361.35
Gleich dem Reinvermögen im Betrage v.	Fr. 17 225.19

W. Zürrer.

REDAKTION: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 3; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen, H. Schönenberger, Lehrer, Zürich 3; M. Lichti, Lehrerin, Winterthur.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — DRUCK: Art. Institut Orell Füßli, Zürich.